Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche in fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Vierteljährig er Abon nementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonnabend den 29. Januar 1859. Nr. 47.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 28. Januar. Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm hat die Nacht vollkommen gut zugebracht und befindet sich, sowie der neugeborne Prinz, den Umständen angemessen wohl.

Berliner Börse vom 28. Januar, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 15 Min.) Staatsschuldscheine 84¾. Prämien-Anleihe 116. Schles. Bank-Verein 82½. Kommandit-Antheile 102¼. Köln-Minden 137. Alte Freiburger 89¾. Neue Freiburger —. Oberschlesische Litt. A. 129½. Oberschlesische Litt. B. 121 B. Wilhelms-Bahn 52 B. Rheinische Aktien 86. Darmstädter 87¾. Dessauer Bank-Aktien 47¾. Oesterr. Kredit-Aktien 104¾. Oesterr. National-Anleihe 78. Wien 2 Monate 95 B. Mecklenburger 51¾. Neisse-Brieger 57¼. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 58¾. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 150½. Tarnowitzer 47½. — Behauptet, Oesterreicher matter.

Berlin, 28. Januar. Roggen matter. Januar-Februar 46¾, Februar-März 46⅝, Frühjahr 46¾, Mai-Juni 47. — Spiritus unverändert. Januar-Februar 18½, Februar-März 18½, Frühjahr 19⅛, Mai-Juni 19⅝, Juni-Juli 20¼. — Rüböl behauptet. Januar-Februar 14⅞, Frühjahr 14⅞.

Telegraphische Nachrichten.

Konstantinopel, 22. Januar. Der Ernennungsberat für den Fürsten Milosch ist bereits abgegangen. Das „Journal de Constantinople" spricht die Ansicht aus, Herr Cousa besitze nicht hinreichend die durch die Convention vom 19. August vorgezeichneten Eigenschaften für die Fürstenwürde. Der griechische Patriarch Constantios ist gestorben. Die Börsenpanik ist beschwichtigt. Die Circulation von Kaimes bleibt in jenen Städten, die nicht eigens hierzu autorisirt sind, noch verboten. Eine Petition des Handelsstandes wünscht energische Maßregeln gegen die zunehmende Agiotage.

Athen, 22. Januar. Die Schwierigkeiten, welche sich wegen des unterseeischen Telegraphen zwischen Alexandrien, Syra und Konstantinopel erhoben hatten, sind ausgeglichen.

Corfu, 25. Januar. Young ist heute abgereist und das Parlament eröffnet worden.

Breslau, den 28. Januar.

Seit Jahresfrist sind die Blicke der gebildeten Welt auf Preußen gerichtet und allmälig ist die gespannte Theilnahme, mit welcher man der Lösung einer schicksalvollen staatlichen Krisis entgegensah, in den unverhohlenen Ausdruck wohl verdienter Bewunderung übergegangen.

Die Einen, welchen, von modernen Theorien bethört, der lebendige Mittelpunkt des Staatslebens zu Gunsten leerer Abstraktionen verloren ging, sehen betroffen die erhaltende und belebende Kraft, welche aus der Innigkeit persönlicher Bezüge von Fürst und Volk zu erwachsen vermag; den Andern, welche nur noch von der alle Individualität absorbirenden Gewalt des Cäsarismus die Schonung der Civilisation und deren Güter erwarten, wurde der Beweis geliefert, daß das echte Königthum auch der Hort der echten Freiheit sei; Allen aber wurde die Ueberzeugung nahe gelegt, daß eine Nation, in welcher das Bedürfniß einträchtigen Zusammengehens des Fürsten und seines Volkes zu so klarem Bewußtsein gekommen ist und welcher dieses Bewußtsein zu einem segensreichen Schatze innigster Befriedigung geworden ist — alle Bedingungen der Größe und des Glückes in ihrem Schooße birgt.

Es ist nicht befremdlich, daß die Achtung, welche der preußische Name im Auslande findet, rückwirkend auch eine Steigerung ebenso des Nationalbewußtseins wie der loyalen Hingebung des Volkes an sein Fürstenhaus hervorruft, und daß in Folge dessen jedes freudige wie schmerzliche Ereigniß, welches letzterem vorbehalten ist, einen lauten Wiederhall entsprechender Empfindungen hervorruft.

Unserem Fürstenhause ist Heil wiederfahren und Jubel erfüllt das ganze Land; ein Jubel der reinsten, lautersten Art, weil es der Ausdruck freiester Liebe ist!

Der Segen eines ganzen, Glück erfüllten Landes ruht auf dem jungen Sprößling jenes erlauchten Elternpaares, welches wie selten irgendwo und irgendwenn geschah, die Herzen einer Nation sich zuwandte und wir dürfen hoffen, daß diese Segenswünsche eben ihrer Wahrheit und Innigkeit wegen die Bürgschaft ihrer Erfüllung in sich tragen.

Mit glühender Ungeduld sah Berlin, sah ganz Preußen dem Momente entgegen, welcher dem geliebten Fürstenhause einen neuen Sprößling schenken würde; mit naiver Schicksalbeschwörung wollte man, daß einer der hohen Gedenktage der preußischen Geschichte der Geburtstag des erwarteten Hohenzollern werde.

Der 27. Januar hat endlich die Wünsche Preußens erfüllt; er wird dem preußischen Geschichts-Kalender einen neuen, unvergeßlichen Gedenktag einverleiben; denn das mit Jubel begrüßte Kind des 27. Januars ist ein Enkel jenes erlauchten Prinz-Regenten, welcher in den alten Traditionen Preußens die Kraft der Gegenwart und die Verheißungen der Zukunft erblickt; welcher Recht und Wahrheit für die leitenden Grundsätze seiner Regierung erklärt, und mit dem vollen Bewußtsein der Königsgewalt auch das offenste Bekenntniß ihrer Pflichten abgelegt hat.

Preußen.

Berlin, 27. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Zwei und siebenzig Geschützsalven verkündigen den Eintritt des längst erwarteten frohen Ereignisses. Fünf Minuten vor drei Uhr Nachmittags ist der junge Prinz geboren. Die Entbindung ist glücklich von statten gegangen. Die hohe Wöchnerin und der junge Prinz befinden sich wohl. Das Palais ist von Tausenden jubelnder Leute umringt. Kein Wagen kann passiren. Unzähliger Hurrah-Ruf. Der Prinz-Regent, die Frau Prinzessin von Preußen, Prinz Friedrich Wilhelm erscheinen auf den Balkons und werden mit weithinschallendem Jubel begrüßt. Alles drängt sich zum Einschreiben der Namen; Niemandem wird der Eintritt in das Palais verweigert. Nach 10 Minuten schon ist der Schreibraum bedeckt, und das Einschreiben nicht mehr möglich. Dem Feldmarschall v. Wrangel, der aus dem Palais kommt, laufen hunderte von Kindern nach, fragend, ob es ein Junge oder Mädchen ist. Die Ungewißheit entstand daher, weil man nur 72 Schüsse vernommen. Dies erklärt sich aber daraus, daß nur bei einem Kronprinzen 101 mal geschossen wird. Der Neugeborene ist bis jetzt nur ein Prinz des königlichen Hauses.

Abends. Ein Haus nach dem andern, wohin die frohe Kunde dringt, erleuchtet sich; das Abgeordnetenhaus am Dönhofsplatze strahlt in Licht; preußische Fahnen werden ausgesteckt; allgemeiner Jubel. (Publ.)

Berlin, 27. Januar. Heute Nachmittag, gleich nach 3 Uhr, ist die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm von einem Prinzen glücklich entbunden worden. Der Prinz-Regent, welcher sich auf einem Spaziergange im Thiergarten befand, wurde mit der frohen Nachricht daselbst aufgesucht und begab sich mittelst einer Droschke nach dem neuen Palais. Mittlerweile war das Ereigniß in weiteren Kreisen bekannt geworden, die Kanonen donnerten und viele Häuser bedeckten sich festlich mit Flaggen. Eine große Menschenmenge hatte sich vor dem Palais des Prinzen Friedrich Wilhelm versammelt, und eine herzliche und freudige Erregung that sich überall kund. Einen lebhaften Eindruck machte es, als der aus dem Palais kommende General-Feldmarschall Wrangel den ihm zunächst Stehenden das frohe Ereigniß mit den Worten ankündigte: „Es is ein Recrut angekommen;" — unwillkürlich brachen die Anwesenden dazu in ein lautes Hoch aus, das immer mächtiger anschwoll, bis der Prinz-Regent und die Frau Prinzessin von Preußen neben ihrem erlauchten Sohne auf dem Balkon des Palais erschienen. Die erhabenen fürstlichen Personen, aus deren Mienen das reinste Glück strahlte, dankten huldvoll der versammelten Menge. (B. B. Z.)

Die telegraphische Depesche Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm, welche gestern die glückliche Entbindung Höchstseiner erlauchten Gemahlin von einem Prinzen nach Schloß Windsor meldete, wurde bei der Telegraphen-Central-Station um 3 Uhr 35 Minuten präsentirt und war um 3 Uhr 45 Minuten an dem Orte ihrer Bestimmung; und um 4 Uhr 10 Minuten hatte Se. königl. Hoheit bereits die betreffende telegraphische Antwort von Ihrer Majestät der Königin von England in Händen.

— Noch war der Donner der Geschütze nicht verhallt, welcher der Residenz Kunde gegeben von einem neuen Freudentag in dem Festkalender des preußischen Volkes, als die Straßen mit einer froh bewegten Menge sich füllten und überall laut die innigste Theilnahme an diesem frohen Ereigniß sich aussprach. Aeußerlich kündigte sich diese Theilnahme durch Flaggen 2c. in den preußischen und englischen Farben, so wie Abends durch eine vielverbreitete Illumination an, die, ungeachtet des Mangels an Vorbereitungen, sehr glänzend war. Gegen 5 Uhr erscholl von den Zinnen der Schloßkapelle durch ein Trompeter-Chor der Choral: „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren", und sprach sich darin nicht nur der fromme Sinn des hohen Königshauses, sondern eben so die Stimme des Volkes aus. (Pr. Z.)

△ **Berlin,** 26. Januar. Der Endtermin der zur Einlösung der präkludirten fürstlich Schwarzburg-Sondershausenschen Kassen-Anweisungen zu 1 Thlr. und 5 Thlr. bewilligten letzten Frist ist auf den 1. Mai 1859 festgesetzt worden. Die Inhaber derartiger Kassen-Anweisungen werden daher dieselben vor Ablauf jenes Endtermins bei der fürstlichen Staatshauptkasse in Sondershausen behufs der Ersatzleistung einzureichen haben.

[Haus der Abgeordneten.] Nach der „Pr. Z." betrug bei der letzten Wahl die Zahl der stimmberechtigten Urwähler im ganzen preußischen Staate in der ersten Abtheilung 149,612, in der zweiten 418,540, in der dritten 2,550,853, zusammen 3,119,005 Urwähler. Davon haben sich bei der am 12. November v. J. stattgefundenen Wahl betheiligt: in der ersten Abtheilung 75,162, in der zweiten 155,329, in der dritten 472,522, zusammen 703,013 Urwähler, also 22,54 pCt. Im Jahre 1855 betrug die Zahl der stimmberechtigten Urwähler in der ersten Abtheilung 146,028, in der zweiten 403,841, in der dritten 2,358,287, zusammen 2,908,156 Urwähler. Davon haben damals an den Wahlen theilgenommen: in der ersten Abtheilung 57,756 (39,55 pCt.), in der zweiten 109,895 (27,21 pCt.), in der dritten Abtheilung 299,302 (12,69 pCt.), zusammen 466,953 (16,06 pCt.) Urwähler. Es ergiebt sich hieraus, daß, wenn diesmal die Betheiligung auch etwas zahlreicher war, als vor 3 Jahren, sie im Ganzen doch noch eine gar dürftige gewesen. Nicht der vierte Theil der Urwähler hat sein Wahlrecht benutzt! —

Berlin, 27. Januar. [Zur Tages-Chronik.] Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent nahmen im Laufe des heutigen Vormittags die Meldungen des General-Lieutenants v. Hermann, Commandeurs der 3. Division, des General-Lieutenants v. Willisen und mehrerer anderer Offiziere in Gegenwart des Commandanten, so wie die Vorträge des Generals Frhrn. v. Manteuffel, im Beisein des Generals der Infanterie, v. Neumann, und der Minister v. Auerswald, v. Massow und Frhrn. v. Schleinitz entgegen. — Ihre königliche Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen begab sich heute Vormittags 9 Uhr, begleitet von der Hofdame Gräfin v. Hacke, zu Ihrer erlauchten Schwiegertochter der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm, in das neue Palais.

— Ihre königliche Hoheit der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Karl trafen heute Mittag mit Höchstihren Kindern von Potsdam hier ein und werden während der Karnevalszeit im hiesigen Schlosse Wohnung nehmen. (Pr. Z.)

— Den „Hamburger Nachrichten" wurde vor kurzem vom Rhein mitgetheilt: Die kölner Handelskammer hatte unlängst in ihrem Jahresberichte an das Ministerium u. A. darauf hingewiesen, wie nachtheilig es sei, daß fortan die Bergämter die Löhne der Arbeiter estfstellen, da für den Bergbau, wie für alle übrigen Zweige der Infdustrie, der Lohn der Arbeit nur durch Angebot und Nachfrage bestimmt werden könne, und daher beantragt, daß fortan die Vereinbarung der Löhne lediglich den direkt Betheiligten überlassen und die Intervention der Bergämter beseitigt werden möge. Hierauf ist nun ein Bescheid des Handelsministers ergangen, in welchem ausgeführt wird, daß es rathsam erschienen, die Regulirung der Löhne der Bergleute, welche zur Zeit, als der gewerbschaftliche Bergbau durch die Bergämter betrieben wurde, lediglich diesen obgelegen, auch bei dem Uebergange der Betriebsführung an die Allein-Eigenthümer und gewerbschaftlichen Repräsentanten jenen Behörden zu überlassen, um die Arbeiter, welche in der unparteiischen Behandlung seitens der ihnen vorgesetzten Bergämter volles Vertrauen haben, hinsichtlich ihres Arbeitsverdienstes zu beruhigen; daß jedoch die Frage, ob diese Einwirkung der Bergämter gegenwärtig, wo die Selbstverwaltung festen Fuß gefaßt, noch als ein Bedürfniß zu betrachten, den betreffenden Behörden zur Begutachtung vorgelegt worden. — Wie wir erfahren, sind diese Angaben thatsächlich begründet, die betreffenden Ober-Präsidenten der Provinzen sind mit der Erörterung des berührten Gegenstandes beauftragt.

— Bei Ihren königl. Hoheiten dem Prinz-Regent und der Frau Prinzessin von Preußen ist heute Abend Assemblee.

— Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig wird am 29sten d. M. Abends hier erwartet. Im königlichen Schlosse werden Zimmer für Se. Hoheit bereit gehalten. — Se. Hoheit der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin ist nach Schwerin abgereist. — Ihre Durchlauchten der Prinz Heinrich IV. von Reuß und die Frau Prinzessin sind mit Familie aus Trebschen hier eingetroffen. — Seine Durchlaucht der Prinz v. Croy ist nach Dresden, der Fürst v. Bariatynsky nach Paris, der Fürst v. Mierski nach Leipzig, der General-Major a. D. Graf v. Bismarck-Bohlen nach Hannover und der Appellations-Gerichts-Präsident Graf v. Schweinitz nach Posen abgereist. — Die Genesung des General-Feldmarschalls Grafen zu Dohna schreitet zwar langsam aber, wie es scheint, doch ungestört vor. Ueberhaupt wird nach der Heftigkeit der Krankheit voraussichtlich zur völligen Wiederherstellung eine geraume Zeit erforderlich sein. — Der Erb-Küchenmeister in der Kurmark Brandenburg, Graf v. d. Schulenburg-Wolfsburg, ist von Wolfsburg und der kaiserl. russische General v. Gedeonow von Frankfurt a. M. hier angekommen. — Der Direktor des allgemeinen Kriegsdepartements Generalmajor v. Voigts-Rhetz hat sich gestern Abend nach Frankfurt a. d. O. zurückbegeben, wird aber in diesen Tagen zur Uebernahme seiner neuen Stellung wieder hier eintreffen.

— Der Oberst-Lieutenant und Commandeur des 2. Dragoner-Regiments, v. Hartmann, kommandirt zur Dienstleistung im Kriegs-Ministerium, ist zum Chef der Abtheilung für die Armee-Angelegenheiten ernannt worden. — Der vortragende Rath im Handelsministerium, Geheimer Ober-Regierungs-Rath Schröner, ist in der vergangenen Nacht gestorben. — Der vor kurzem aus Merseburg hierher in's Ministerium des Innern berufene Regierungs-Rath v. Gronefeld ist, wie verlautet, auf seinen Antrag bereits wieder aus dem Ministerium ausgeschieden. — Der königliche Bundestags-Gesandte, Geheime Legations-Rath v. Bismark-Schönhausen kehrt heute Abend nach Frankfurt a. M. zurück.

— Der Ausgabeposten der sogenannten geheimen Fonds, der bisher auf 80,000 Thlr. festgestellt war, ist im Staatshaushalts-Etat für 1859 bei dem Ministerium des Innern auf 35,000 Thlr. herabgesetzt. Die Verminderung beläuft sich jedoch in Wirklichkeit nur auf 14,000 Thlr., weil der Etat für allgemeine politische Zwecke, namentlich in Preßangelegenheiten, der bisher unter dem Rubrum „Geheim-Fonds" bei dem Ministerium des Innern geführt wurde, auf den Etat des Staatsministeriums übertragen worden ist. Diese Uebertragung ist eine durchaus angemessene: schon bisher hatte das Ministerium des Innern von jenen „geheimen Fonds" nur etwa über die Hälfte (für höhere Polizei 2c.) zu disponiren; die andere Hälfte wurde vom Präsidenten des Staatsministeriums für Preßzwecke 2c. verwendet. Es ist zweckmäßiger, hiernach auch die Posten getrennt in Ansatz zu bringen. Andererseits zeigt sich hieraus, daß auch das jetzige Ministerium fast eben so viele „geheime Fonds" braucht, als das frühere. (N. P. Z.)

Berlin, 27. Januar. Man versichert, die dem Regenten vorgelegten diplomatischen Ernennungen sind: Bismark-Schönhausen für Petersburg, v. Werther für Wien, v. Usedom für Frankfurt a. M., Graf Pourtales für Paris. (H. N.)

Der „Köln. Ztg" wird aus Berlin geschrieben: Der Staat, als solcher, läßt gegenwärtig keine Goldmünzen mehr ausprägen, da Kronen und Halbkronen nur als Handelsmünze auf Bestellung geprägt werden. Die Besteller sollen bisher ihre Rechnnng noch nicht gefunden haben. Friedrichsd'or werden bestimmungsgemäß nicht mehr gefertigt, und die eingehenden, an Gehalt gekürzten, kommen zur Einschmelzung. Die Kronen sieht man daher auch gar nicht in Umlauf. Die Bank läßt gegenwärtig bei der Hauptmünze in großen Summen Thalerstücke ausprägen. Auch für fremde Staaten ist unsere Münze beschäftigt.

Nach dem „Dziennik poznanski" (Posener Journal) besteht die polnische Fraktion aus 9 Mitgliedern des Herrenhauses und 18 Mitgliedern des Abgeordnetenhauses. Ihre Namen sind folgende; 1) von Bentkowski (Abg.); 2) Graf Ign. Bninski (Herrenh.); 3) General v. Chlapowski (Herrenh.); 4) v. Chlapowski (Abg.); 5) Graf Cieszkowski (Abg.); 6) Graf Czapski (Herrenh.); 7) Graf Dzialinski (Abg.); 8) v. Saß-Jaworski (Herrenh.); 9) Liebelt (Abg.); 10) Lyskowski (Abg.); 11) Graf Josef Mielzynski (Abg.); 12) Graf Mathias Mielzynski (Herrenh.); 13) Graf Sev. Mielzynski (Abg.); 14) v. Morawski (Abg.); 15) Graf Mycielski (Herrenh.); 16) v. Niegolewski (Abg.); 17) Pilaski (Abg.); 18) Graf Plater (Abg.); 19) Gust. v. Potworowski (Abg.); 20) Graf Poblicki (Herrenh.); 21) Graf Arnold Skorzewski (Abg.); 22) Erasmus von Stablewski (Abg.); 23) Fürst Sulkowski (Herrenh.); 24) Graf Wesierski (Herrenh.): 25) Wyczynski (Abg.); 26) A. v. Zoltowski (Abg.); 27) M. v. Zoltowski (Abg.). — Von den 18 Abgeordneten sind 17 in der Provinz Posen und einer (Lyskowski) für Straßburg-Löbau) in Westpreußen gewählt.

Deutschland.

Dresden, 27. Januar. Gestern Abend fand der zweite diesjährige Hofball (Kammerball) statt, welchem Se. königl. Hoheit Prinz Albrecht von Preußen beiwohnte, und an dem auch die in Berlin residirenden, am hiesigen königl. Hofe gleichzeitig accreditirten Gesandten Spaniens und der Niederlande, die Herren Marquis de la Ribera und Baron Schimmelpenninck van der Oye, Theil nahmen. — Heute Mor-

gen verkündete eine festliche Reveille der Militärmusikchöre der Residenz den Geburtstag Ihrer Majestät der Königin Marie. (Dr. J.)

Italien.

Rom, 26. Januar. Se. Eminenz Kardinal Rauscher war krank, doch nicht in Folge jenes Sturzes, welcher ohne Folgen blieb. Er ist wieder hergestellt und war heute bereits bei der Kongregation über die Seligsprechung des Johann Sarcander. (W. Ztg.)

Turin, 25. Januar. Dem „Daily News" wird aus Turin, 20. Januar geschrieben: Ich glaube, ich kann Ihnen zuversichtlich die Absendung zweier diplomatischen Noten von der englischen Regierung anzeigen. Die eine ging nach Oesterreich, die andere nach Piemont. In dieser zweiten Note wird gesagt, daß England als aufrichtiger Alliirter Sardiniens sich verpflichtet glaubt, es von dem gefährlichen Pfade, den es betreten zu wollen scheine, abzulenken. Die Note erinnert Piemont unter Anderem, daß seine wahre und edle Aufgabe in Italien die sei, die andern italienischen Regierungen durch die Kraft seines Beispiels zu bessern und zu erheben. Lord Malmesbury's zweite Note ist an den Grafen Buol gerichtet und ermahnt die kaiserliche Regierung dringend, den ernsten Uebelständen Italiens abzuhelfen und so die Ursachen und Vorwände des androhenden Krieges aufzuheben. Ich denke, ich kann behaupten, daß die Note auf keine Einzelnheiten eingeht, außer etwa in Bezug auf die päpstliche Regierung, von der, wie Se. Herrlichkeit sich ausdrückt, viel Böses gesprochen wird, und der Earl ersucht Oesterreich, es möge aufrichtig mit Frankreich sich einigen und die Annahme der Vorschläge erwirken, welche das von der sardinischen Gesandtschaft während des pariser Kongresses dem Kaiser Napoleon vorgelegte Memorandum enthielt.

O. C. Turin, 25. Januar. Vorgestern überreichten die Deputationen beider Häuser die Antwortsadressen auf die Thronrede. Der König nahm sie freundlich auf, und sprach in einigen auf die Vermählung der Prinzessin Clotilde bezüglichen Worten die Hoffnung aus, daß dieselbe von glücklichen Folgen begleitet sein werde. Die „Gazetta piemontese" berichtet über den letzt abgehaltenen Hofball; über 1300 Personen waren dazu geladen.

Die „Gazetta di Genova" versichert, der gesundheitshalber auf einer Reise befindliche Massimo d'Azeglio habe dem Grafen Cavour eine Adhäsion zu der von letzterem eingehaltenen Politik eingesendet. Die telegraphische Agentie Stefani läßt in der „Unione" einen Prospectus und eine Abonnementsanzeige abdrucken, worin die Wichtigkeit der Lage bemerklich gemacht und namentlich darauf hingewiesen wird, daß es in der jetzigen Zeit mehr als je sich darum handle, möglichst schnelle und zuverlässige Nachrichten aus allen Hauptstädten und von den wichtigsten Handelsplätzen zu erhalten. (Das ist ganz richtig, aber gewiß auch zu wünschen, daß die gedachte Agentie überallhin zuverlässige Nachrichten versende, ihre Meldungen über Vorgänge in der Lombardei tragen einen Stempel, welcher der der Wahrhaftigkeit nicht ist.)

Frankreich.

Paris, 23. Januar. Wir haben nicht die Gewohnheit, uns zum Echo der Salongerüchte und der Anekdoten zu machen. Da diejenige Anekdote, welche wir erzählen wollen, einen politischen Charakter hat, so dürfen wir eine Ausnahme damit machen. Vor einigen Tagen begegnete der Herr v. Rothschild in den Salons der Tuilerien einem der Adjutanten des Kaisers, er fragte ihn, was es Neues gebe. Der General, auf die friedliche Strömung des Augenblicks anspielend, erwiederte: **Monsieur, nous pouvons dire encore une fois: l'Empire c'est la paix.** Der berühmte Bankier fiel ihm lebhaft ins Wort: **Vous avez raison, Général, mais je tourne la phrase et je dis: la paix c'est l'Empire.** Und nicht zufrieden damit, dem Mann des Degens diese geistreiche Boutade zugeschleudert zu haben, interpellirte er den in der Mitte stehenden Minister Herrn Rouher, und wiederholte ihm mit lauter Stimme jene bedeutsamen Worte. Der Minister entfernte sich ohne zu antworten, aber es scheint uns, als ob er als gewandterer Höfling dem Bankier hätte bemerken können: **Vous êtes orfèvre, Mons. Josse.** Ernsthaft gesprochen: Ohne die Meinung des Herrn v. Rothschild vollständig zu theilen, sind wir doch fest überzeugt davon, daß jeder Krieg, in welchem das Recht nicht offenbar auf der Seite Frankreichs wäre, im höchsten Grade unpopulär und folglich sehr gefährlich sein würde. Von diesem Standpunkte betrachtet, enthalten die Worte des Barons v. Rothschild eine Wahrheit. (A. Z.)

Paris, 26. Januar. Das Bedürfniß des Friedens, welches sich mit Ausnahme des Heeres in allen Kreisen des Volkslebens geltend macht, greift jedes Gerücht begierig auf, das diesem Wunsche entgegenkommt. Schon vor einigen Tagen hieß es, daß das britische Kabinet nicht abgeneigt wäre, Frankreich und Oesterreich in Betreff der italienischen Frage seine Vermittelung anzubieten. Man weiß, daß England, dessen Politik vor Allem die Erhaltung des Gleichgewichts auf dem Kontinent anstrebt, einem Kriege entgegen sein muß, dessen Folgen nicht zu ermessen wären, der große Veränderungen in dem gegenwärtigen Staatenbestande herbeiführen und den britischen Einfluß benachtheiligen könnte. Ein Bruch in der bisherigen Lage der Mächte zu einander flöße den englischen Staatsmännern um so mehr Besorgnisse ein, da sie noch immer genöthigt sind, ihre Aufmerksamkeit vorzugsweise auf die Bezwingung des Aufstandes in Ostindien zu richten. Auch befinde sich England in Bezug auf Nord-Italien in einer freieren Stellung als Frankreich und Oesterreich, und es könne bei ihm eine unparteiischere Erwägung dieser Verhältnisse angenommen werden. Zugleich setzt man dem britischen Kabinet die Ueberzeugung voraus, daß die Stimmmung der Italiener gegen Oesterreich in Verbindung mit der eigenthümlichen Lage Sardiniens und der Politik Frankreichs eine beständige Gefahr für den Frieden enthalte, die möglichst gehoben werden müsse. Diese Betrachtungen haben dem Gerücht Eingang verschafft, es sei von der englischen Regierung der französischen die Absicht erklärt worden, das österreichische Kabinet zu der Wiederanknüpfung der Unterhandlungen einzuladen, welche 1848 in London über die Gestaltung des österreichischen Italiens geführt wurden, und Frankreich habe diesem Plane beigestimmt. Das Wesentliche in den englischeu Vorschlägen würde auf eine administrative Trennung des lombardo-venetianischen Königreichs von dem übrigen Oesterreich mit Beibehaltung des politischen Verbandes hinauslaufen. Ob und in weit das österreichische Kabinet auf solche Anträge eingehen könnte, ist zur Zeit hier noch ganz unbekannt. Man hofft von der englischen Vermittelung, wenn sie sich bestätigen sollte, gleichwohl einigen Erfolg, indem man glaubt, daß außer Frankreich und Sardinien auch Rußland in diesem Falle auf Seite Englands treten würde. Die Unterhandlungen würden, wenn dieser Gedanke bei Oesterreich Eingang finden sollte, in London geführt werden. Die Meinung gewinnt bei dem unbefangenen Urtheil immer mehr Gewicht, daß eine Veränderung in dem Zustande Nord-Italiens eine nicht mehr abzuweisende Nothwendigkeit geworden ist. Denn entweder läßt Oesterreich die daselbst herrschende Aufregung gewähren und dann kann jeden Augenblick die öffentliche Ruhe ernstlich gestört werden, oder es wendet die äußersten Zwangsmittel zur Niederhaltung des Volksgeistes an. Ein solcher Druck ließe sich aber Angesichts der in einem Theile Europa's herrschenden Stimmung und der ausgesprochenen Wünsche Englands und Frankreichs nicht lange durchführen. (Pr. Z.)

Paris, 25. Januar. Der „Moniteur" theilt heute die Rede mit, welche Prinz Napoleon in Turin an die Inhaber der St.-Helena-Medaille, die sich ihm in Reihe und Glied vorgestellt hatten, hielt. Diese Worte erhalten dadurch, daß sie als Commentar zu den gestrigen Moniteur-Noten dienen können, eine besondere Bedeutung. Prinz Napoleon rief laut dem „Moniteur" den alten Kriegern der napoleonischen Kämpfe zu:

Ich danke Ihnen für den Eifer, womit Sie sich hier um mich zu scharen geeilt sind. Ich bin lebhaft davon gerührt. Als edle und glorreiche Trümmer unserer Armeen sind Sie ein Band mehr zwischen Frankreich und Piemont, welche in Zukunft stets, wie unsere Dynastien, verbündet sind und sein werden. Ich werde Ihr eifriges Entgegenkommen zur Kenntniß Sr. Majestät des Kaisers Napoleon bringen, und ich sage Ihnen in seinem Namen Dank. Es lebe der Kaiser! Es lebe der König Victor Emanuel!

Diesem sehr deutlichen Fingerzeige des „Moniteur" gegenüber begreift man kaum, warum das officielle Organ sich gestern so heftig gegen die Union und die „Independance belge" ereiferte. Letztere erklärt — und gewiß aus aufrichtigstem Herzen —, es sei ihr nicht im Traume eingefallen, die beiden Herrscher beleidigen zu wollen, wie der „Moniteur" behaupte; dies in Betreff der Form; was aber die Sache anbetrifft, so wird dem belgischen Blatte von mehreren seiner hiesigen Correspondenten mitgetheilt, daß man in diplomatischen Kreisen hier von dem Vorhandensein eines Vertrages zwischen Frankreich und Sardinien überzeugt und nur über den Tag des Abschlusses noch im Zweifel ist. Uebrigens sind die Kanzleien im jetzigen Augenblicke rückhaltsvoller als je, und schon dies beweist, daß die Lage eine höchst gespannte und die diplomatische Arbeit eine sehr wichtige ist.

Rußland.

□ **St. Petersburg,** 21. Jan. Die Kaiserin Mutter sollte, wie uns berichtet wurde, mit Sr. Maj. dem Kaiser Alexander eine Reise nach dem Westen antreten; neuere, sichere Nachrichten stellen diese Mittheilung als bloßes Gerücht ohne die geringste Wahrscheinlichkeit dar. Erstens wissen wir aus genauer Quelle, daß der Zar gar nicht gesonnen ist, London, Paris oder auch nur Berlin zu besuchen und daß zweitens die Kaiserin Mutter auf alle Fälle dem Anrathen der Aerzte Folge leisten und zum Frühjahr nach Italien reisen wird, welches, wie es den Anschein hat, die allein segenbringende Heilkraft für kranke Majestäten hat.

Großbritannien.

London, 25. Januar. [Deutsches Hospital.] Die Vorsteher und Mitglieder des deutschen Hospitals hielten gestern in der „London Tavern" ihr Jahresmeeting, um den Bericht des Sekretärs in Empfang zu nehmen. Derselbe lautet diesmal in jeder Beziehung befriedigend für die zahlreichen Freunde dieses gemeinnützigen, vortrefflich verwalteten Institutes. Es waren während des verflossenen Jahres 760 Kranke in demselben verpflegt, und 11,553 Kranke außerhalb desselben mit Arzeneien versehen worden. Die Jahres-Einnahmen beliefen sich im Ganzen auf 4141 Lstr., davon 1173 Lstr. durch fixe Jahresbeiträge, 322 Lstr. durch gelegentliche Schenkungen und 130 Lstr. als Erlös eines zum Besten der Anstalt gegebenen Balles. Somit bleiben nach Bestreitung aller Kosten am Jahresschlusse 151 Lstr. baar in der Kasse, und es ist Aussicht vorhanden, daß im gegenwärtigen Jahre alle Schulden getilgt und gewisse nothwendige Verbesserungen überdies in Angriff genommen werden können.

Sir Charles Napier hat folgendes Schreiben an Lord Derby gerichtet:

„My Lord. — Ist es bei der gegenwärtigen unruhigen Lage Europas in der Ordnung, ist es ungefährlich, daß Frankreich bei seiner Armee von 500,000 M., die Herrschaft über den Kanal in der Hand hat? Zwischen Brest und Cherbourg liegen dreizehn oder vierzehn Linienschiffe (die Hälfte in Cherbourg), theils bemannt, theils zum Bemannen fertig, und Frankreich hat zur Bemannung einer Flotte Mittel, die wir nicht besitzen, und es kann die Matrosen der toulomer Flotte per Eisenbahn nach Cherbourg befördern; aber wir können unsere Seeleute nicht per Bahn aus dem Mittelmeere nach Portsmouth schaffen. Unter diesen Umständen empfehle ich Ihrer Lordschaft dringend, die Bemannungskommission zur Erstattung ihres Berichts aufzufordern, sowie die Bemannung unserer ersten Reserve und die Bildung der zweiten anzubefehlen. Montalembert sagt uns, daß wir keine Freunde in Europa haben, und was für Kombinationen der Frühling bringen mag, das wissen wir nicht; und wir dürfen nicht vergessen, daß Rußland eine stets bemannte große Flotte in der Ostsee hat, und es ist nicht weit von unserer Ostküste. Vergessen Sie nicht, My Lord, daß Napoleon I. eine Reserve-Armee in Dijon bildete und über die Alpen war, ehe Oesterreich etwas merkte. Napoleon III. kann über den Kanal sein, ehe wir wissen, was wir thun sollen. Ihr 2c. Charles Napier."

Nachdem die neue Aktiengesellschaft, welche den „Leviathan" übernommen hat, jetzt regelrecht konstituirt ist, soll nach Verlauf von 14 Tagen an dessen endliche Vollendung Hand angelegt werden. Die Arbeiten sind aus öconomischen Rücksichten 3 verschiedenen Firmen übertragen worden. Von der einen werden die Eisenbahnarbeiten an Kiel und Masten, von der zweiten die Auftakelung, von der dritten die innere Einrichtung besorgt. Sie Alle haben sich kontraktlich verbindlich gemacht, binnen 5 Monaten mit der ihnen anvertrauten Aufgabe fertig zu sein, und so hofft man das Schiff Mitte Juli seine erste Probefahrt in die hohe See hinaus antreten zu sehen. Um den Mittelschaft der Dampfmaschine und das Steuerruder an Bord zu heben (ersterer wiegt 800, letzteres 280 Centner) ist der früher einmal beschriebene neuerfundene schwimmende Krahn gemiethet worden. Die innere Ausstattung wird solid, aber lange nicht so luxuriös, als auf den atlantischen Passagierdampfern sein.

Der Sturm, der die letzten beiden Tage über auf dem Kanal wüthete — die beiden rückständigen deutschen Posten konnten erst heute Früh ausgegeben werden — hat viele Schiffe arg mitgenommen, und es bestätigt sich, was gestern blos Gerücht war, daß die „Diana" auf der Fahrt von Hamburg nach Cardiff vorgestern in Brackelson Bai zu Grunde gegangen ist. Die Mannschaft verdankt der heldenmüthigen Aufopferung von Kapt. Wollaston und den unter seinen Befehlen stehenden Küstenwächtern ihr Leben, und wurde sofort durch den hamburger Konsul in Portsmouth, Chevalier van den Bergh, mit dem Nöthigsten versehen. Das Fahrzeug selbst liegt 900 Fuß unter höchstem Wasserstand, Vordertheil der See zugewendet, Vorder- und Mittelmast über Bord, Ruder zertrümmert, und aller Wahrscheinlichkeit nach der Kiel in Stücken.

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau,** 28. Januar. Die telegraphische Depesche, welche dem 11. Regiment die glückliche Niederkunft Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Friedrich Wilhelm meldete, wurde dem Obersten v. Cannstein gestern überbracht, als derselbe einem Vorexerzieren auf dem Ka-

---

Wahrheit muß doch Wahrheit bleiben!

Köln, 26. Jan. Unser alter herrlicher E. M. Arndt hat sich bekanntlich durch nichts, am wenigsten durch gerichtliche Verfolgungen bewegen lassen, eine harte, in seinem prächtigen Buche über Stein vorgebrachte Beschuldigung gegen den verstorbenen Feldmarschall Fürsten Wrede zurückzunehmen. Es geschah dies nicht aus starrköpfigem, blindem Eigensinn. Er hat, wie aus Zweibrücken gemeldet ward, durch seinen Sachwalt Einsicht nehmen lassen von den Beweisen, die für seine angebliche Verleumdung beigebracht waren. Sie müssen ihn nicht überzeugt haben. Alle Vorstellungen bairischer Patrioten, selbst ein freundliches Schreiben des Königs Ludwig konnten ihn nicht bewegen, etwas, das er, auf ein wunderbar treues Gedächtniß gestützt, für wahr hielt, zurückzunehmen. **Veritas odium parit!** mochte er denken, und so ließ er, der alte Kämpfer für Wahrheit und Recht, in der zweiten Ausgabe seiner Schrift: „Meine Wanderungen und Wandelungen mit dem Freiherrn vom Stein", die beschrieene Stelle über die Raubsucht des Fürsten Wrede unverändert stehen.

Der Hauptgrund, aus welchem seine Gegner, wie wir nicht zweifeln, aufrichtigerweise, seine Behauptung zu widerlegen suchten, war der, Wrede sei in der angegebenen Zeit, wo er auf Schloß Oels das Silbergeschirr sollte haben einpacken lassen, gar nicht in jener Gegend gewesen, sondern sei krankheitshalber in Baiern zurückgeblieben. Dieser Gegenbeweis, so viel uns erinnerlich, so ziemlich der einzige von Gewicht, ist jetzt widerlegt! Man schreibt uns aus der bairischen Pfalz, 23. Januar:

„Das in so mannigfacher Beziehung unvergeßliche Urtheil, welches in Zweibrücken wider Vater Arndt erlassen worden ist, beruht unter anderen auf der Voraussetzung, daß der General-Lieutenant Wrede an dem Feldzuge von 1806—1807 krankheitshalber keinen persönlichen Antheil genommen habe, folglich gar nicht nach Oels gekommen sein könne. Daß Wrede im Anfang März 1807 sich noch in Schwaben befand, geht aus der Nummer des königl. bairischen Regierungsblattes vom 7. März 1807 allerdings hervor, wo bei Gelegenheit der Stiftung des Max-Joseph-Ordens Baron und General-Lieutenant Karl v. Wrede als „„Commandirender in Schwaben"" erscheint. Ganz anders sieht die Sache aber im Juni aus. Das königl. baierische Regierungsblatt vom 27. Juni enthält S. 1062 ff. einen königl. Armeebefehl vom 1. Juni 1807, welcher mit den Worten beginnt:

„„Die ersten Bataillons des 3. und 13. Linien-Infant.-Regiments, das ganze 7. Linien-Inf.-Regiment, Löwenstein, und das 3. leichte Inf.-Bataillon, Preysing, haben nach dem bei Pultusk ausgeführten Uebergang der Narew mit Unterstützung der Batterien Tausch und Leiningen am 16. Mai vor Poplawy in einem gegen einen weit überlegenen und tapfern Feind ehrenvoll bestandenen und rühmlichst vollbrachten Gefechte neue Beweise jener unerschütterlichen Tapferkeit, jener unabänderlichen Treue und liebevollsten Anhänglichkeit für ihren König, und jener thatenreichen Hochschätzung der Ehre ihres Vaterlandes, von welcher die ganze Armee beseelt ist, in vollem Maße gegeben.""

Es werden nun die einzelnen Generale und Offiziere, welche bei Pultusk und Puplawy sich ausgezeichnet haben, einzeln belobt; nachdem zuerst dem Kronprinzen (König Ludwig) wegen dieser Waffenthat das Großkreuz des Max-Joseph-Ordens übertragen worden, fährt der Armeebefehl also fort:

„„Für die wichtigen Dienste, welche der General-Lieutenant Freiherr von Wrede Uns und Unserm Königreich zu leisten fortfährt, versichern Wir demselben neuerdings die Fortdauer Unsers Zutrauens und Unsrer allerhöchsten Gnade. Der Kapitän des 3. Linien-Inf.-Regiments „Herzog Karl" und Adjutant des General-Lieutenants Freiherrn v. Wrede, Joh. Palm, welcher durch besonders ausgezeichnete Dienste den mit seinen Chefs übereinstimmenden Beifall des Truppencorps sich erwarb, ist in Hinsicht seiner ungewöhnlichen individuellen Vorzüge zum Major befördert, und verrichtet die Adjutanten-Dienste fort. — In diesem Gefechte ist der Unter-Lieutenant des 13. Linien-Infant.-Regiments F. J. Oehninger geblieben."" U. s. w.

Es geht aus diesem Zusammenhang hervor, daß Wrede nicht etwa nur eine Belobung im Allgemeinen, sondern eine solche wegen seiner Theilnahme an dem Gefecht bei Pultusk erhalten hat. Zwischen dem 1. März und 16. Mai muß er sich also zum bairischen Armeecorps, das in Breslau stand, begeben haben. Der Weg von Breslau nach Pultusk führt aber über Oels."

Man hatte dem alten Arndt Scheiterhaufen gebaut, und siehe da, die Flammen, die ihn oder seinen guten Ruf als besonnenen Freund der Wahrheit verzehren sollten, sind ausgelöscht und haben sich in Rosen verwandelt! Ueber die Abgeschmacktheit, daß ein Ortsgericht irgendwo in einer bairischen Provinz über die Geschichte, über Charakter und Thaten eines verstorbenen Feldherrn zu Gericht sitzt, mögen wir kein Wort verlieren. (K. Z.)

[Aus dem Gebiet der Mode.] Der Winter tritt in diesem Jahre so dilettantenhaft, so „leicht ohnehin" auf, daß auch die Mode gezwungen ist, sich ihm außergewöhnlich zu accommodiren. Unsere Damen promeniren in den Mittagsstunden im Januar (!) ohne Mäntel, nur im Shawl, eine gewiß lange nicht vorgekommene Erscheinung. Wie der Schnee aussieht, zeigten uns auf dem Balletballe bei Kroll nur die weißen, leichten echt arabischen Burnusse, die als **Sorties de bal** eine große Beliebtheit zu gewinnen scheinen, namentlich für Maskenbälle, da ihre fremdartige Form die sonst üblichen Venetianermäntel sehr glücklich ersetzt, der weite Faltenwurf sich zu voller, reicher Drapirung bequem hergiebt. Was wir vor Kurzem als wahrscheinlich kommend andeuteten, ist wirklich erschienen, die **Porte-jupe Watteau,** die Ballet-Schäfer-Robe, wie sie auf Watteau's zierlichen Bildern uns entgegentritt, hat Gnade vor den Augen unserer jüngeren Damenwelt gefunden. Es ist eine Robe von weißem Tüll mit zwei Röcken, von denen der obere, durch Schleifen von weißem Tafftband mit Goldrändchen bogenförmig in die Höhe genommen, sich wie eine luftige Wolke um die Hüften bauscht. Da der untere Rock ebenfalls noch zwei gebauschte Volants hat, so erscheint natürlich die Weite der ganzen Robe in sehr ausgedehntem Maßgabe. Die Schultern des Leibchens sind mit gleichen Bandschleifen verziert und ein großes Rosen-Bouquet am Busen vermehrt die Aehnlichkeit, gehoben durch den Rosenkranz im Haar, mit jenen Bildern Watteau's. Eine Dame der höheren Gesellschaft — Französin — erschien in einer der letzten Soireen in einem Tüllkleid mit sechs Röcken, die alle vermittelst dicker Sträuße und Gehängen von Parmesanveilchen **à la Pompadour** aufgeschürzt waren, während das Leibchen, ganz mit Guirlanden bedeckt, vorn einen dicken Veilchenstrauß trug, die Coiffüre von denselben Blumen, mit über den Nacken herabfallenden Zweigen, zusammengesetzt war. Wir dürfen nicht unerwähnt lassen, daß auf den Haarschmuck außerordentliche Sorgfalt verwandt wird und die Friseure wieder mit Riesenschritten ihrer früheren Bedeutung, die sie in den letzten Jahrzehnten verloren zu haben schienen, zueilen. Man begnügt sich nicht mehr mit dem einfachen Arrangement der Haare, das rasch in einer halben Stunde abgemacht war. Die kunstreiche Hand des **„Ami de la tête"**, bewaffnet mit Kamm und Brennzange, braucht jetzt viel längere Zeit zum Lockenaufbau, der in seiner Großartigkeit und Erhabenheit rasch den Toupés des vorigen Jahrhunderts entgegenwächst und sich — wir trügen uns nicht — nach dem feinen Zierstaub des Puders zu sehnen scheint. Sehr voll und majestätisch präsentirt sich die Frisur **à l'imperatrice,** die das

fernenhofe beiwohnte. Kaum war die Freudenbotschaft publizirt, als donnernde Hurrahs auf das erlauchte prinzliche Paar und den neugeborenen Sproß unseres Königshauses die Luft erfüllten. Wie bereits gemeldet, war Abends die Front der Kaserne glänzend illuminirt, ebenso waren auch zahlreiche Privathäuser in verschiedenen Stadttheilen, besonders am Ringe, in der Schweidnitzer-, Albrechts- und Nikolaistraße wahrhaft brillant erleuchtet.

Nachdem nunmehr die Nachricht von dem frohen Ereigniß des Tages in alle Schichten der Bevölkerung gedrungen, wiederholte sich heute gleich bei anbrechender Dunkelheit das festliche Schauspiel in noch weit umfangreicherem Maße, und im Laufe des Abends nahm die Illumination einen immer allgemeineren Charakter an. Am Ringe, auf dem Blücherplatze, dem Kränzelmarkt und in den meisten Haupt- wie Nebenstraßen der innern Stadt erschienen stattliche Häuserfronten bis in die obersten Stockwerke ebenso reichlich als geschmackvoll erleuchtet.

Die städtischen Gebäude waren ohne Ausnahme illuminirt, besonders schön machte sich unser altehrwürdiges Rathhaus, das auf drei Seiten in sämmtlichen Fenstern, Nischen und Erkern mit Lichtern garnirt war. An dem Hauptportale des Theaters prangte ein kolossaler Bogen von Gasflammen, die gleich Sternen in das abendliche Dunkel hinaus strahlten. Wohin das Auge sich wandte, begegneten ihm die Kundgebungen patriotischer Freude, die sich auch in vielen geselligen Kreisen in würdiger Weise bethätigte.

♁ **Breslau,** 28. Januar. [Außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten.] Trotzdem erst heut von dem Herrn Vorsitzenden das Stadtverordneten-Kollegium zusammenberufen werden konnte, um an II. kk. HH. den Prinz-Regenten von Preußen und die Prinzessin von Preußen, sowie an II. kk. HH. den Prinzen und die Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen eine Glückswunsch-Adresse zu erlassen, hatten sich doch die Mitglieder des Kollegiums so zahlreich eingefunden, wie dies seit vielen Monaten nicht der Fall gewesen war. Die Zahl der Anwesenden betrug 88. — Die beiden Adreß-Entwürfe wurden ohne Debatte und unter allgemeiner Kundgebung der innigsten Theilnahme angenommen.

Hierauf wurden noch folgende Etats theils ohne jede Abänderung theils mit nur geringen Modifikationen bewilligt: 1) der Etat pro 1859 für die Verwaltung des Arbeitshauses (der Kämmerei-Zuschuß beträgt hier über 4500 Thlr.), 2) der Etat für die Verwaltung des Armenhauses, der Kämmerei-Zuschuß beträgt über 12000 Thlr., und 3) der Etat für die allgemeine Armenpflege.

♁ **Breslau,** 28. Jan. Unsere Promenade wird in ihrem nord-östlichen Theile eine sehr zweckmäßige Verschönerung erhalten, oder richtiger gesagt, ein sehr großer Uebelstand soll von ihr entfernt werden. Wer bis jetzt den Theil der Promenade an der Goldbrücke passiren mußte, wurde durch das Gebahren der dort befindlichen Tagearbeiter gewiß nicht erfreut und konnte nur mit Mühe durch die mit Ein- oder Ausladen Beschäftigten sich hindurch winden. Von Glück konnte er sagen, wenn er ohne gestoßen oder beschmuzt zu werden, davon kam. Dabei wurde das weiche, sandige Ufer durch ununterbrochenes Fahren mit Radwern und durch das Gehen der Arbeiter mit so tiefen Rinnen und Einschnitten versehen, daß wenn man auf der einen Seite den nahe gerückten Wagen ausweichen wollte, man in Gefahr kam, durch eine solche Rinne zu einem unfreiwilligen Wasserbade zu gelangen. Allerdings hätte die Stadt in zehn oder zwanzig Jahren den Vortheil erlangt, daß hier ohne Aufwendung von Kosten, allein durch das Ein- und Ausladen, sich ein kleiner Hafen gebildet und gewiß mehr Vortheile gebracht hätte, als ein schönes großartiges Gebäude, welches auf dieser Stelle einen ungemein passenden und angenehmen Platz finden dürfte. — Dieser allgemein anstößige Ausladeplatz soll nun von der Goldbrücke nach dem Schlunge am Marinauerthore (am Anfange des Weidendammes) verlegt werden. Eine mit Freuden zu begrüßende Verbesserung, die dem Verkehr sicher keine Nachtheile bereiten wird!

Während, wegen des anhaltenden gelinden Wetters, die kleine Jagd im breslauer Regierungsbezirk mit dem 10. Februar ihr Ende findet, wird sie in dem Regierungsbezirk Oppeln schon am 4. Febr. geschlossen werden.

** **Breslau,** 28. Januar. [Zur Tages-Chronik.] Bei dem am 25. d. M. in der Linkeschen Wagenbauanstalt stattgehabten Feuer haben mehrere Familien, welche im ersten Stock des niedergebrannten Gebäudes wohnten, ihre Habseligkeiten verloren. Unter den Betroffenen befand sich eine arme 77jährige Wittwe, die nur das nackte Leben retten konnte; ihre wenigen Möbel, Betten und Kleidungsstücke wurden von den Flammen vollständig verzehrt. Gleich am Morgen nach dem Brandunglück nahmen sich einige edle Wohlthäter der hilflosen Frau an, und eine Sammlung zu ihren Gunsten ergab eine hübsche Summe, welche derselben die Anschaffung der nöthigsten Kleider und Hausgeräthe ermöglichte. Auch wurde die altersschwache Person der städtischen Armendirektion zur Berücksichtigung empfohlen. — Obwohl die Löschthätigkeit bei dem erwähnten Feuer durch verschiedene Umstände erschwert war, gelang doch die Erhaltung der an das Fabrikgebäude anstoßenden Holzschuppen und Wagenremisen, so wie des stattlichen Linkeschen Wohnhauses, das bereits stark von dem verheerenden Element bedroht ward. Es bestätigt sich übrigens, daß die hiesige Feuerwehr, welche ihre Exercitien regelmäßig unter Anleitung des Hrn. Direktor Westphal im Marstallhofe abhält, schon zum 1. April ins Leben tritt.

Eines der ältesten, und darum noch den Urtypus der gemüthlichen breslauer Vergnügungsinstitute an sich tragenden Etablissements, der auch in fernen Kreisen nicht unbekannte „kleine Volksgarten" in der Matthiasstraße, soll schon im nächsten Frühjahr eine gründliche Metamorphose erfahren. Die unscheinbare Schwenkesche Bierstube mit ihrem bescheidenen Zubehör an Gartenräumen wird nämlich bald nach Eröffnung der Bausaison ein modernes Gewand anlegen, um als elegantes Restaurations- und Trinklokal sich den vielen ähnlichen Etablissements anzureihen. Wie die alte Gemüthlichkeit dabei wegkommen wird, ist eine Frage, deren Beantwortung der Folgezeit überlassen bleibt. Es mag jedoch den resp. Stammgästen zur Beruhigung gereichen, daß weder Besitzer noch Pächter changirt.

Wie wir nachträglich vernehmen, will das Comite zur Errichtung einer Gemeinde-Synagoge demnächst durch Circulär zur Einzahlung der gezeichneten Beiträge auffordern, und die Wahl des definitiven Vorstandes mittelst herumzusendender Stimmzettel bewirken.

[Plötzlicher Tod.] Gestern traf den Kaufmann B. aus N., welcher mit seinem Sohne auf der Durchreise sich hier befand, in dem Restaurations-Lokale des Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofes ein Schlaganfall, in Folge dessen nach wenigen Minuten der Tod eintrat. Dieser traurige Fall erregt das lebhafteste Bedauern unter den vielen hiesigen Bekannten und Freunden des Verstorbenen, welcher einer der achtbarsten Familien seiner Vaterstadt angehörte.

* [Sonntags-Vorlesung.] Den nächsten Vortrag im Musiksaale der Universität, Sonntag den 30. Januar, wird Herr Stadtrath und Privat-Dozent Dr. Eberty „über Kometen und Kometen-Aberglauben" halten.

⊠ **Breslau,** 25. Januar. Der Vorstand der Prinz Friedrich-Wilhelm-Victoria-Stiftung zur Ausstattung würdiger Brautpaare in Schlesien war vom Präses, Kaufmann Ed. Groß, in Café Mertens am gedachten Tage zur selben Stunde einberufen, in welcher im vorigen Jahre das erste auszustattende Brautpaar in heiliger Stätte am Altare die Weihe empfing und wo der fromme Priester zugleich den Segen über die wohlthätige Stiftung sprach. — Nach einem vom Vorsitzenden gehaltenen kurzen Rückblicke auf das erste Vereinsjahr trug der Präses, Herr Kaufmann E. Groß, den ersten Generalbericht des Kuratoriums für Preußen zu Berlin vor, in welchem insbesondere der Thätigkeit des Provinzial-Vereins für Schlesien zu Breslau ehrenvoll gedacht ward. — Für die hiesigen Vereins-Mitglieder zur gefälligen Notiz, daß Herr Kaufmann Seeliger, Inhaber der permanenten Industrie-Ausstellung hier, zum Schatzmeister ernannt, Herr Kaufmann Rösler zum Kassenkurator, Herr Kaufmann Siegert zu dessen Stellvertreter berufen und Herr Dr. Wolff zum General-Bezirks-Kommissar erwählt und nach § 4 der Statuten als Ehren-Mitglieder des Vorstandes eingeführt worden sind. Ferner beschloß der Vorstand, zum Besten der Stiftungskasse eine große Soiree mit Ball zu arrangiren und über dessen Ausführung am Stiftungstage, den 13. Februar, in der Vorstands-Sitzung zu berathen und den 22. März möglichst festlich zu begehen. Mögen Beitrag und Sammlung dem edlen Zwecke förderlich werden und reichlich fließen.

[Gerichtliche Verurtheilungen.] Von dem hiesigen königl. Stadt-Gericht, Abtheilung für Strafsachen, wurden verurtheilt: Sechs Personen wegen Droschken-Kontravention zu 2 Thlr., 1 Thlr. und 15 Sgr. resp. zu 2 und 1 Tag Gefängniß. Eine Person wegen übermäßig schnellen Fahrens auf der Straße zu 1 Thlr. oder 1 Tag Gefängniß. Eine Person wegen unterlassener Fremdenmeldung zu 1 Thlr. oder 1 Tag Gefängniß. Eine Person wegen Verengung der Passage auf dem Bürgersteige zu 1 Thlr. oder 1 Tag Gefängniß. Eine Person wegen Markt-Kontravention zu 10 Sgr. oder 1 Tag Gefängniß. Drei Personen wegen Verletzung des Hausrechts zu resp. 1 und 15 Thlr. oder 2 Tagen resp. 3 Wochen Gefängniß. Eine Person wegen Uebertretung des Gesetzes über das Versammlungs- und Vereinsrechts zu 5 Thlr. oder 3 Tagen Gefängniß. Drei Personen wegen Annahme eines falschen Namens zu 1 Thlr. oder 1 und 14 Tagen Gefängniß. Zwei Personen wegen widerrechtlicher Zueignung von Eßwaaren zu 3 und resp. 8 Tagen Gefängniß. Zwei Personen wegen Erregung ruhestörenden Lärms zu je 1 Thlr. oder je 1 Tag Gefängniß.

Angekommen: Se. Durchl. Fürst Adam Czartorisky aus Rubberg. Kgl. Kammerherr Baron v. Hohberg aus Gogolin. (Pol.-Bl.)

§§ **Schweidnitz,** 27. Januar. [Schulfeier.] An dem hiesigen evangelischen Gymnasium besteht die althergebrachte Sitte, den Tag der Stiftung der Anstalt durch einen Redeakt festlich zu begehen. Derselbe ist der 26. Januar, an welchem im Jahre 1708 in Folge der durch den Altranstädter Frieden den Evangelischen der Erbfürstenthümer Schlesiens gemachten Zugeständnisse das damalige Lyceum oder die lateinische Schule eröffnet wurde. Auch gestern fand des Vormittags 11 Uhr in der Aula des Gymnasiums ein solcher Redeaktus statt, der durch Gesang eingeleitet und geschlossen wurde. Die Rede hielt Gymnasiallehrer Freyer über das Thema: „Welche Bedeutung hat der Unterricht in der Mathematik in den Gymnasien?" Von dem jetzigen Direktor der Anstalt, Dr. Held, der binnen Kurzem sein 25jähriges Rectoratsjubiläum begeht, ist die Einrichtung getroffen, daß bei der jedesmaligen Stiftungsfeier den Primanern Preisfragen aus dem Gebiete der altklassischen Literatur, der vaterländischen Literatur oder Geschichte, so wie der Mathematik zur Bearbeitung gestellt und die Resultate der Preisbewerbung nach dem Verlauf eines Jahres bei der wiederkehrenden Stiftungsfeier mitgetheilt werden, was auch gestern wiederum geschah.

---

s **Strehlen,** 27. Januar. Am 12. d. Mts. fand die erste Sitzung der Stadtverordneten in diesem Jahre statt. Der frühere Vorstand wurde aufs neue gewählt und alsdann von dem Vorsitzenden über die Geschäfte der Stadtverordneten im vergangenen Jahre Bericht erstattet. Demnach wurden im Jahre 1858 in 15 Konferenzen 228 Sachen erledigt. Die wichtigsten Gegenstände der Verhandlung bildeten die Fleischerhutungs- und die Pausche Legat-Angelegenheit, die Steinbruch-Verpachtung, die Abtragung der Stadtmauer und der Bau des evangelischen Schulhauses. Die Betheiligung der Stadtverordneten war befriedigend; niemals wurde die Abhaltung einer Sitzung durch Nichtvorhandensein der beschlußfähigen Mitgliederanzahl verhindert. Eigenthümlich ist es, daß trotz wiederholter Anregung weder die Veröffentlichung der Tages-Ordnung im „Stadtblatte", noch die periodisch regelmäßige Abhaltung der Sitzungen Eingang findet; beides halten wir, das eine für eine geregelte Kommunal-Verwaltung, das andere für die Belebung des Interesses der Bewohner an den Kommunal-Angelegenheiten für durchaus wesentlich. Die Einführung der neugewählten Magistratualen, Kaufmann Kern und Bäckermeister Klugt fand mit den üblichen Feierlichkeiten in der Kirche und auf dem Rathhause am 19. d. M. statt. — Am 19. d. M. wurde in der evangelischen Pfarrkirche zu Jäschkittel das Winter-Missionsfest des hiesigen Missions-Hilfs-Vereins gefeiert. — Der landwirthschaftliche Verein versammelt sich morgen Vormittag hierselbst. — Die hiesige Privat-Kranken-Anstalt, welche unter Leitung der Herren Kommunalarzt Dr. Samostz, Tischlermeister Reimann und Kaufmann R. Pläschke steht, hat während ihres achtjährigen Bestehens eine wohlthätige Wirksamkeit entwickelt und durch kleinere und größere Spenden, welche ihr aus Sammlungen bei festlichen Gelegenheiten zugeflossen sind, so wie durch regelmäßige Beiträge der Abonnenten ihre Existenz begründet und ihr kleines Vermögen sogar vermehrt. Im Laufe des Jahres 1858 haben etwa 60 Individuen die Hilfe der Anstalt in Anspruch genommen, 24 haben in der Anstalt selbst Aufnahme gefunden und zwar in 364 Verpflegungstagen. — Herr Photograph Schön aus Breslau konterfeit im Gasthofe zum Fürsten Blücher so manches strehlener Antlitz sauber und treffend und scheint neben Ruhm auch Schätze zu ernten. — Seit acht Tagen haben wir häufig Gelegenheit gehabt, an Musik, Gesang und Tanz uns zu erfreuen. Heut vor acht Tagen 4. Abonnements-Konzert, vorgestern Liedertafel unter Leitung des Rektors Rieger, gestern Konzert des Lehrers Herrmann, wobei der junge Handwerkerstand recht Erfreuliches im Gesange leistete; den Glanzpunkt bildeten freilich die Vorträge der in unserer Gegend bekannten Lehrerfamilie aus Wangern. Daß Herr Herrmann in uneigennützigster Weise der Ausbildung der Gesellen im Gesange sich hingiebt, verdient die dankbarste Anerkennung. — Neulich feierte die herrschaftliche Köchin und Ausgeberin, verw. Johanna Roland, auf dem Dominium Plomühle ihr 25jähriges Dienstjubiläum. — Der Gesundheitszustand ist ziemlich befriedigend. An der Tagesordnung sind Rheumatismen, dann katarrhalische Affektionen der Athmungsorgane und des Unterleibes, hie und da leichte Fälle von Scharlach.

= **Neustadt in OS.,** 26. Jan. Gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr brach in einer, außerhalb hiesiger Stadt in der sogenannten Nieder-Mühlgasse gelegenen, der verw. Fleischer Mende gehörenden, von dieser aber vermietheten Scheuer, Feuer aus, durch welches sowohl dieses Gebäude, als auch die zu beiden Seiten derselben Gasse gelegenen, größtentheils von Bindwerk mit Strohdach erbauten 11 Scheuern nebst den darin befindlichen Vorräthen an Getreide, Heu und Stroh in kurzer Zeit gänzlich eingeäschert wurden. Da die Scheuern in nur geringer Entfernung von einander standen, geschah die Verbreitung des Feuers mit einer so überraschenden Schnelligkeit, daß bei Ankunft der Löschhilfe schon einige Scheuern im Brande standen, und das Hauptaugenmerk auf Erhaltung der zunächst den Scheuern gelegenen, sehr von Gefahr bedrohten Wohn- und Wirthschaftsgebäude zu richten war. Menschen und Vieh sind nicht verunglückt. Wie das Feuer entstanden, hat sich noch nicht ermitteln lassen.

ϱ **Ratibor,** 27. Januar. Der sechste Jahresbericht über die kirchliche Armen- und Krankenpflege in der hiesigen evangelischen Gemeinde ist so eben erschienen und entnehmen wir demselben Nachstehendes: In der Stadt und den angrenzenden Dörfern wohnen nach der im Dezember v. J. vorgenommenen Zählung 1928 evangelische Seelen. Von den in Ratibor selbst wohnenden 1547 Personen haben mit Hinzurechnung einiger von außerhalb 185 zur evangelischen Gemeinde-Armenkasse regelmäßige Beiträge geleistet und 255 Thaler aufgebracht. Daß die Gesammt-Einnahme die Höhe von 518 Thalern erreicht hat,

---

Haar von der Stirn rückwärts dressirt und hinten am Kopf zu einem Labyrinth von dicken Rouleaux und russischen Zöpfen vereinigt. Zierlicher in den geregelten Rouleaux-Abtheilungen, aus denen zu beiden Seiten des Nackens Locken herabfallen, erscheint die Frisur à la fontanges, während die „le Roi" einfach, aber reich durch Fülle sich gestaltet. Als modernste Lockenfrisur, auf jeder Seite über die Wangen, das Ohr und den Nacken herabfallend, hinten zu Strähnen geflochten, fünf bis sechs Locken zeigend, ist die Frisur à la Victoria beliebt. Daß bei solcher Haarfülle, die sich hoch und breit immer weiter ausdehnen zu wollen scheint, wenig Raum für den Hut übrig bleibt, läßt sich denken. Von einer größeren, den Kopf deckenden Form ist noch nicht die Rede. Der Hut beschränkt sich noch immer auf die winzige Form, die nur die Haarfülle des Hinterhauptes, und dies auch nur unvollständig, verbirgt. Für die Wintersaison besteht der Stoff aus geripptem oder kaiserlichem Sammet, vermischt mit glattem Sammet, oder auch nur aus diesem letzteren, geziert mit Spitzen, Federn, ja sogar mit — kleinen Vögelchen. (Pr. Ztg.)

London, 24. Januar. [Eine Quäkerheirath.] Vorgestern wurde in den reichsten Quäkerkreisen Birminghams eine Heirath vollzogen, welche mir die Veranlassung zu einigen kurzen Worten über die in dieser rechtgläubigen Genossenschaft eigenthümliche kurze und schmucklose Ceremonie giebt. Um halb 11 Uhr versammelten sich Braut und Bräutigam und zehn Paare ihrer nächsten Verwandten und Freunde im Meetinghouse der Genossenschaft der Freunde — sie haben keine Kirche und sind keine Secte, sondern betrachten sich als eine Vereinigung innerhalb der Staatskirche, von welcher sie nicht durch Bekenntniß, sondern nur durch Lebensregeln und gottesdienstliche Gebräuche unterschieden sind. Die Männer sind alle in Schwarz, ihre Röcke ohne Kragen und theilweis mit Haken und Oesen anstatt Knöpfen und Knopflöchern versehen; ihre Hüte haben breite Krempen und die Aelteren tragen Gamaschen und eine Art eng anliegender Beinkleider, welche sich zusammen fast wie Schuhe und Strümpfe ausnehmen. Die Frauen sind in weißer oder perlgrauer Seide, einer Art helgoländer Hüte, ganz ohne Schmuck oder bunte Bänder, und sind Widersacherinnen der Crinoline schon vor derselben gewesen. Die Hüte werden auf dem Kopf behalten, da in England selbst die Braut im Brauthut, anstatt, wie bei uns, im Brautkranz, getraut wird. Alle Anwesenden sitzen in dem Betgemach des Versammlungshauses 15 Minuten lang in schweigender Andacht. Danach treten vier Mitglieder der Gesellschaft nach einander und aus freiem Antriebe auf eine Estrade und beten laut. Wieder folgen 5 Minuten allgemeiner Stille. Danach erheben sich gleichzeitig Braut und Bräutigam, fassen sich bei der rechten Hand und der Mann spricht: „Freunde, ich Henry Pease, nehme diese meine Freundin Mary Lloyd junior zu meinem Weibe und verspreche, ihr mit Gottes Beistand ein treuer und liebender Gemahl zu sein, bis daß es dem Herrn gefalle, im Tode uns zu scheiden." Freundin Mary Lloyd junior wiederholt das Gelübde darauf in leiserem Tone und die Neuvermählten — denn sie sind es im Sinne der Genossenschaft — nehmen ihre Plätze wieder ein. Wieder schweigt Alles fünf Minuten. Dann betrat der Bruder des Bräutigams die Estrade, betete und sprach zum Bruder und des Bruders Weib. Ihm folgten die Vorsteher der Gesellschaft, welche ein Protokoll über das Geschehene verlasen und von den Anwesenden unterzeichnen ließen, worauf die Feier geschlossen war. Zur bürgerlichen Giltigkeit bedarf sie allerdings der Civil-Ehe vor dem Register-General oder Civilstands-Katalogisirer, wie ich den Beamten wohl verdeutschen kann. Dabei, hoffe ich, lassen Sie mir ein Fremdwort oder ein Mixtum-Compositum aus fremder und deutscher Sprache schon einmal stehen. (N. Pr. Z.)

---

* [Die Wohnlichkeiten Sr. k. H. des Prinz-Regenten] sind von einem — wahrscheinlich der diplomatischen Sphäre angehörigen — Freunde Dr. Karl Gutzkows, in dessen „Unterhaltungen am häuslichen Herde" durch den letzten jener bekannten, pikanten „Berliner Briefe" dieses Journals so eben in folgender eben so anschaulicher als anziehender Weise geschildert worden. Auch wer die reizende Lokalität des Palastes, den der Regent seit Jahren (in Berlin) bewohnt, schon kennt, — schreibt a. a. O. Gutzkows Correspondent, — ist immer von Neuem überrascht, wie sinnig vereint hier Kunst und Geschmack mit praktischer Anordnung zusammengehen. Hier sind es nicht nur zu besonderer Festlichkeit geöffnete, unbewohnte Räume, wie auf dem königlichen Schloß, sondern neben allem Luxus der Einrichtung tritt uns der Comfort einer bewohnten und gemüthlichen Häuslichkeit entgegen. Diese Räume sind jetzt seit Wochen der Sammelplatz kleiner ausgewählter Abendgesellschaften, mit denen die Herrin derselben sich zu unterhalten liebt. Bei größeren Festen ist es ein großer Vorzug, daß man im Rundkreise circuliren kann. An den Haupttanzsaal stößt ein Orangeriesalon. Da plätschern erquickende Fontainen und statt der Früchte glühen bunte Lampen an den blätterreichen Bäumen; auch an zierlichen Lauben fehlt es nicht, wo man sich in gemüthlicher Unterhaltung niederlassen und manch heimliches Wort der Diskretion der Blumengeister anvertrauen kann. Ein zweiter kleinerer Glassalon ist von Palmengrün umhüllt, indeß in der Mitte auf schwellender Blumenterrasse die Wasserfee emporsteigt. An einer kleinen Epheulaube vorüber gelangt man in das Billardzimmer, und seitwärts aus diesem in ein behagliches Lesekabinet der Prinzessin, wo Albums und Kupferwerke ausliegen. Aus diesem Kabinet führt eine leichte eiserne Wendeltreppe hinab zu den Gemächern des Prinzen. Mit ganz besonders künstlerischem Sinne ist aber das kleine Eckzimmer der Vorderfront, welches die Prinzessin bewohnt, ausgestattet.

[Ein modernes Kriegslied der Korsen.] Ein piemontesisches Blatt veröffentlicht ein ihm von dem Verfasser, Peter Napoleon Bonaparte, selbst zugeschicktes Kriegslied, welches gegenwärtig „in ganz Korsika" gesungen werde. Es trägt den Titel: „La voce dei Corsi" (die Stimme der Korsen) und das Datum vom 10. Dezember 1858. In den ersten vier Zeilen heißt es:

> „Korsen, zu den Waffen! Das französische Vaterland, reich an kriegerischen Thaten, entfaltet die kaiserliche Fahne zur Vertheidigung Italiens."

Das klingt selbst den Turinern zu bunt und darum interpellirt den Dichter ein turiner Blatt um der Worte willen „französisches Vaterland" mit der Frage, „wie so denn die italienische Stimme der Korsen im Namen des französischen Vaterlandes zu den Waffen rufen könne?" Herr Pierre Napoleon Bonaparte läßt die Korsen aber noch ganz andere und erbaulichere Dinge singen:

> „Zerschmetterte Schädel, rauchende Gehirne gereichen den Unseren zum höchsten Ergötzen; in der Glut der letzten Momente ist Feindesblut Thau."

Die Feinde werden nun näher bezeichnet:

> „Dem Deutschen jaget in die Brust
> Eisen, Blei und Tod bringenden Frost."

Die letzte Strophe ist instructiver Natur:

> „Wenn die Italiener das Joch des grimmigen Oesterreichers abgeschüttelt haben werden, dann wird die allgemeine Stimme von ihnen sagen, daß sie Niemanden auf dem Schlachtfelde nachstehen; mögen sie sich jedoch vor einer vorzeitigen Bewegung hüten, die in ihrer Unreife ihnen Schaden bringen müßte; Gewehr bei Fuß! Die Stimme der Korsen wird das Signal zum Kampfe geben!"

ist vornämlich den reichlich ausgefallenen besonderen Sammlungen zu danken gewesen; außerdem haben noch Herr Prof. Dr. Kuh auf Woinowitz und Herr Stabsarzt Dr. Lagus, gegenwärtig in Kosel, den Armen besondere Geschenke gemacht. Die Beziehungen des Gemeinde-Kirchenrathes zu dem Institut der kirchlichen Armenpflege haben sich im vergangenen Jahre in keiner Weise geändert und hat derselbe in seinen monatlichen Sitzungen von dem Zustande und Fortgange der Gemeinde-Armenpflege durch Mittheilung der Protokolle über die zuletzt vorausgegangene Monats-Konferenz der Armenpfleger Kenntniß erhalten. Was das Personal der Armenpfleger betrifft, so sind leider wieder einige Veränderungen eingetreten. Am Schlusse des Jahres 1857 blieben im Bestande 75 Arme. Dazu traten im Laufe des Jahres 1858 14 Arme, so daß 89 Personen unterstützt wurden. Im vergangenen Jahre schieden theils durch den Tod, theils durch Wegzug, Verbesserung ihrer Lage, oder in Folge ihrer Unfügsamkeit 26 Personen aus, so daß zu Ende des Jahres 1858 63 Personen in Pflege verblieben. In der mit der Armenpflege verbundenen Schule für weibliche Handarbeiten sind 34 arme Schülerinnen der evangelischen Stadtschule von einer besoldeten Hauptlehrerin und 12 helfenden Jungfrauen der Gemeinde an drei Tagen der Woche durch je 2 Stunden unterrichtet worden. Fleiß und Folgsamkeit der Schülerinnen, so wie die Erfolge des Unterrichts können als befriedigend bezeichnet werden. — Von den drei aus dem Jahre 1857 übernommenen auswärtigen armen Konfirmanden wurden zu Ostern 1858 nach erfolgter vollständiger Bekleidung 2 eingesegnet; für 2 andere, gegenwärtig hier in Pflege befindliche, Kinder werden die Kosten des Unterhalts aus der Kasse des hiesigen Zweig-Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung bestritten. Die Christbescheerung für 48 arme evangelische Schulkinder fand auch diesmal, nachdem die durch sechs Armenpflegerinnen mit anerkennenswerther Bereitwilligkeit vorgenommene Sammlung ein günstiges Resulat ergeben hatte, am ersten Weihnachtsfeiertage im größeren Rathhaussaale statt. — Im abgelaufenen Jahre hat das kirchliche Armenpfleger-Amt Gottlob nicht Gelegenheit gehabt, sich entlassener Strafgefangenen anzunehmen, jedoch berühren sich die Bestrebungen der Gemeinde-Armenpflege öfters mit denen des hier schon seit längerer Zeit bestehenden Vereins zur Rettung verwahrloster Kinder, und reicht hier ein Institut dem anderen hilfreiche Hand. — Die Einnahmen betrugen incl. eines aus dem Jahre 1857 verbliebenen Bestandes von 20 Thlrn. 8 Sgr. 4 Pf. durch laufende Beiträge, Sammlungen, Geschenke 2c. 518 Thlr. 21 Sgr. 9 Pf.; die Ausgaben 515 Thlr. 23 Sgr. 5 Pf., so daß am 31. Dezbr. 1858 ein Bestand von 2 Thlr. 28 Sgr. 4 Pf. verblieb.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Der Verkauf des Hospitalgutes Troitschendorf an den dasigen Kretschambesitzer Herrn Herrmann ist so weit vorgeschritten, daß nur noch die Genehmigung der königl. Regierung fehlt. Da dies Gut dem Neiß-Hospital vermöge einer milden Stiftung zugekommen ist, steht in Frage, ob die Genehmigung erfolgen wird. Der Verkauf des Hospitalgutes Groß-Biesnitz an Herrn Vater ist noch in der Verhandlung begriffen. — Da der Demianiplatz zu Aufstellung des Denkmals nicht geeignet ist, hört man den Wunsch ausdrücken, daß die Mitte der Elisabetstraße (dem Schulpalast gegenüber) dazu gewählt werde. — Seit einigen Monaten besteht hier ein landwirthschaftlicher Verein, an dessen Spitze Herr Vorwerksbesitzer Zschiegner steht. — In der letzten Versammlung der naturforschenden Gesellschaft unterhielt die zahlreichen Anwesenden Herr Apotheker Kleefeld durch einen Vortrag über Thon-Erde. Herr Thobias hatte den Schädel eines Wallrosses zur Ansicht ausgelegt. — Der Sträfling Heinze, welcher sich außer dem an Kay ausgeführten Morde neuerdings thatsächlich gegen Beamte der hiesigen Strafanstalt vergangen hat und zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt ist, wurde in der Gerichtssitzung vom 26. zu 4 Jahren geschärfter Isolirhaft verurtheilt.

† Lauban. Von den 12 auf strohschützer Gebiet aufgefundenen Urnen, die beim Herausnehmen größtentheils zerfielen, ist nur eine wohlbehalten in das wendische Museum nach Bautzen gebracht worden. — Unser Gymnasium zählt jetzt beinahe 150 Schüler, die evangelische Stadtschule gegen 500, die alt-laubaner Elementarschule 200 Kinder, die katholische Schule 150 und die Handwerker-Sonntagsschule gegen 84 Schüler. — Im verflossenen Jahre hat der Verein gegen das Betteln der Kinder 92 Kinder beschäftigt. — Unser Gewerbeverein hat jetzt 155 Mitglieder aufzuweisen. In dem verflossenen Geschäftsjahre sind 12 Vorträge abgehalten und gegen 15 gewerbliche Fragen aus dem Fragekasten beantwortet worden. Das Vermögen des Vereins besteht aus 113 Thlr. 6 Sgr. 6 Pf., welches dem Vorschußverein als Darlehn übergeben werden soll. Der alte Vorstand ist wiederum für das neue Geschäftsjahr gewählt, und sind dazu getreten: der Kanzlei-Direktor Herr Conrad und der Buchdruckereibesitzer Herr Julius Scharf. Die vorjährigen gewerblichen Vorträge waren populärer Art, unterrichtend, ohne Diskussion davon auszuschließen. — Der hiesige (gemischte) Gesangverein unter Leitung des Herrn Cantors Böttcher bereitet zum Sonntag den 30. Januar ein größeres Vokal- und Instrumental-Konzert vor, in welchem mehrere gediegene Werke zur Aufführung gelangen sollen.

△ Jauer. Unsere Polizei hat nicht allein auf die Langfinger ein wachsames Auge, sondern auch auf diejenige Industrie, die sich auf unehrenhaftem Wege zu bereichern sucht. So wurden z. B. erst am vorigen Sonnabend auf dem Wochenmarkte $25\frac{1}{2}$ Pfund Butter, welche pro Pfund ein Fehlgewicht von 3, 4 und 5 Loth hatte, in Beschlag genommen. — Als Zeichen der Zeit dient das traurige Beispiel, welches dieser Tage ein 13jähriges Mädchen gab. Dasselbe entwendete nämlich aus einer unverschlossenen Lade 6 Thlr., vernaschte einen Theil mit seinen Freundinnen und kaufte sich „Pepita-Schleifen." Putz- und Genußsucht — die beiden Hauptkrankheiten der Gegenwart. — Am 24sten d. M. wurden in den Abendstunden einem Hausbesitzer böswilliger Weise zwei Fensterscheiben eingeworfen.

Bunzlau. Die grausige Sturmnacht vom 12. bis 13. d. M. benutzte ein Dieb, um von dem auf dem Eisenbahndamme, zwischen Viadukt und Bahnhof, hier gestandenen Güterwagenzuge 5 Spritzleder von den Schaffnersitzen und verschiedene Metalltheile von den Verkuppelungen abzuschrauben und zu stehlen. Giebt es hierfür keinen Hehler, so wird sicher wohl der Dieb nicht unentdeckt bleiben. Das landrathamtliche Kreiskurrendenblatt warnt daher vor dem Ankauf der gestohlenen Gegenstände und fordert zur Ermittelung des Diebstahls auf, wozu auch diese Zeilen beitragen sollen. Von derselben Stelle wird publizirt, daß mit Genehmigung der königl. Regierung zu Liegnitz unser bisher unter vier Schornsteinfegermeister in eben so viele Kehrbezirke getheilte Kreis von jetzt ab in fünf solcher Bezirke getheilt werden soll. Den neuen fünften Bezirk sollen bilden die Ortschaften Hinterhaide, Rückenwaldau, Neuhammer, Gremsdorf, Modlau, Greulich, Aslau, Rosenthal, Wolfshain, Martinwaldau, Lichtenwaldau, Ober-Schönfeld, Nieder- und Neu-Schönfeld, Wiesau, Eichberg, Kromnitz, Kl.-Gollnisch, Neundorf, Linden, Gr.-Gollnisch, Urbanstreben, Kittlitztreben, Wenigtreben, Alt- und Neu-Oels, Baudendorf, Kosel, Strans, Buchwald und die zu diesen Ortschaften gehörenden Dominien. — Das für unsere Jahreszeit so abnorme Wetter ist auch von mancherlei seltsamen meteorologischen Erscheinungen begleitet. Nachdem wir im orkanartigen Sturm am 12. d. Mts. gegen Abend von Blitz und Donner überrascht wurden, sah man am 21. d. M. um 6 Uhr Abends ungefähr 5 Grad rechts vom Sternbild Orion eine hellleuchtende Feuerkugel in kerzengerader Richtung niederfallen. Dieselbe hatte die scheinbare Größe und das Licht der Venus in ihrem höchsten Glanze. Ein Zerplatzen oder Knall derselben wurde nicht wahrgenommen.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

Z. Z. **Inowraclaw**, 27. Jan. Die Pflege, deren sich das Schulwesen unserer Stadt seitens der städtischen Behörden, resp. des Magistrats, erfreut, gehört gewiß zu den seltensten in der Provinz, und dieser allein verdankt auch die jüdische Elementarschule ihr Entstehen und Gedeihen. Noch vor 6 Jahren war die jüdische Schuljugend meist in Winkelschulen zerstreut, und nur ein Theil derselben besuchte die christlichen Schulen. Da berief der Magistrat, vermöge des ihm zustehenden Präsentationsrechts, den Lehrer J. Masur zur Organisirung einer jüdischen Elementarschule, stellte ihm einen zweiten, und ein Jahr später mit beispielloser Opferwilligkeit auch einen dritten Lehrer zur Seite, und bald gelang es dem Dirigenten, die so vielen Schwierigkeiten, die sich hier dem schweren Werke der Erziehung hindernd in den Weg gestellt haben, zu überwinden, und die Schule, die, als gesondert jüdische, so viel uns bekannt, außer Posen, die einzige in unserer Provinz ist, welche unter städtischem Patronat steht, und deren Lehrer, gleich den christlichen, aus städtischen Schulfonds besoldet werden, auf einen im Ganzen befriedigenden Standpunkt zu erheben. Während der 6 Jahre ihres Bestehens ist erst vor Kurzem die erste Vacanz an derselben vorgekommen, indem ein Lehrer von hier nach W. abging, der aber nach kaum zwei Monaten durch den Lehrer Schwarz aus Pleschen wieder ersetzt worden ist. Letzterer ist am 17. d. M. durch den hiesigen Superintendenten Herrn Schönfeld im Beisein der ganzen Schuldeputation unter wahrhaft herzergreifender Ansprache feierlichst in sein Amt eingeführt worden. — Am 20. d. M. feierte der hier bestehende jüdische Kranken-Unterstützungs- und Beerdigungs-Verein sein 4tes Stiftungsfest. Die Feierlichkeit begann mit Festgottesdienst, worauf eine Seelenmesse für die dahingeschiedenen ehemaligen Vereinsmitglieder gelesen wurde. Mehrere Reden, gehalten vom Vorsteher und von den Lehrern Cohn und Schwarz, und viele gelungene Toaste trugen wesentlich zur Verherrlichung des Festes bei. Der Verein zählt 30 Mitglieder. Er hat zum Zwecke: kranken Mitgliedern und deren Familien freie ärztliche Behandlung, den Mitgliedern selbst für ihre Person auch freie Arznei zu gewähren, sie bis zur Genesung oder bis zum Tode fortwährend durch Vereinsmitglieder bewachen und pflegen zu lassen, Messen und Trauergottesdienste zum Andenken an die dahingeschiedenen Mitglieder zu halten, und endlich Arme, Wittwen und Waisen aus der Vereinskasse zu unterstützen, und bewährt sich in seinen Leistungen auf das vortheilhafteste und zum Wohle der Leidenden und Dürftigen. — Endlich ist es hier der Verwaltungsbehörde gelungen, die ausländische Scheidemünze aus dem Verkehre zu bannen, und seit Ende v. J. an deren Stelle das preußische Geld einzuführen. Nicht ohne Schwierigkeit, namentlich von Seiten der Kaufmannschaft, kann diesen Bestimmungen Folge geleistet werden, da die Gegend noch immer bedeutende Summen polnischen Geldes in Umsatz bringt, und nicht selten muß der Kaufmann mit eigenem Verluste auf polnisches Courant preußisches Geld herausgeben; nach und nach werden jedoch die Vortheile unverkennbar an den Tag kommen, und man wird endlich der Behörde für diese Einrichtung auch hier Dank wissen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Der Feind unserer Roggenfelder.

In der Beilage der Schlesischen Zeitung vom 19. Januar d. J. ist der Wunsch ausgesprochen worden, daß erfahrene Landwirthe ihre Ansichten bekannt werden lassen möchten: 1) in welcher Verbindung das Auftreten des die Roggenfelder in so bedeutender Ausdehnung vernichtenden „Insektes" mit dem Rost stehe, welcher vorher die Saat befalle; 2) ob in der Frühzeitigkeit der Einsaat (fast überall seien die bis Mitte September eingebrachten Saaten befallen) ein blos zufälliger, durch die diesjährige Witterung bedingter oder öfter zu befürchtender Grund der Krankheit liege. — Bei der Wichtigkeit, welche diese auf unsere mit Vernichtung bedrohten Getreidefelder sich beziehenden Fragen nicht blos für Landwirthe, sondern für sämmtliche Bewohner der Provinz haben, hält es der Unterzeichnete für seine Pflicht, nachstehend einen kleinen Beitrag zur Beantwortung derselben zu geben, obwohl er nicht die Ehre hat, sich den Landwirthen, am wenigsten den erfahrenen zuzählen zu dürfen.

1) Es ist sehr wahrscheinlich, daß der sogenannte Rost einen steten Begleiter der Verwüstungen des Insektes bildet, jedoch nicht so, daß er ein Vorläufer, sondern eine nothwendige Folge derselben ist. Weil nämlich das Thier im Innern der Kornpflanze (von deren Bestandtheilen es sich nährt) bei seiner zunehmenden Größe und der dadurch nöthig werdenden größeren Nahrungsmasse allmählig bedeutender werdende Verwundungen anrichtet, verursacht es ein Erkranken derselben, und daß auf kranken oder dem Absterben nahen Pflanzentheilen sich leicht Pilze bilden, ist eine allgemein bekannte Thatsache. Die Felder also, auf welchen der Rost sich zeigt, würden nicht erst von dem Insekt angegriffen werden, sondern bereits von demselben unrettbar vernichtet sein, und man würde dasselbe als eine, wenn anfänglich auch noch ganz kleine weiße Made in dem Innern der Pflanze, unfern der Wurzel, bereits vorfinden. Uebrigens wäre es wohl möglich, daß nach der Verschiedenheit der Aecker und der mehr oder weniger fetten Beschaffenheit der Pflanzen, so wie der größeren oder geringeren Näße des Bodens, auch die Ausdehnung des Rostes einer bedeutenden Modifikation unterworfen wäre, derselbe zuweilen wohl auch ganz fehlte. Hierüber würden nur Personen, welche viele und verschiedenartige, von dem Insekt angegangene Felder zu beobachten Gelegenheit haben, zu berichten im Stande sein.

2) Die frühzeitige Einsaat ist nicht blos dieses Jahr eine die Vernichtung befördernde Ursache, sondern wird es jedes Jahr sein, so lange das Thier vorhanden ist. Soviel ich Beobachtungen zu machen Gelegenheit gehabt habe (in der Nähe von Breslau hat es sich noch nicht bemerklich gemacht), überwintert das Insekt in der zerstörten Kornpflanze nur als Puppe, also in ein bräunliches, länglich rundes, sogenanntes Tönnchen eingeschlossen, nicht als weiße, sich bewegende Larve oder Made (bestätigende oder berichtigende Nachrichten darüber würden mir erwünscht sein), und hatte diesen Puppenzustand bereits Ende Oktober, vor erfolgter Einwinterung, angetreten. Nimmt man an, daß bei dem schönen, warmen Herbste die Entwickelung des Thieres im Larvenzustande in etwa 3 Wochen vor sich gegangen, so mußte also das Ei etwa Anfang Oktober oder Ende September gelegt worden sein. Zu diesem Geschäft aber mußte das die Eier legende Weib bereits eine Pflanze, und auch nicht eine eben erst hervorkeimende vor sich haben, denn durch eine solche würde der Brut nicht lange genug die hinreichende Nahrung geboten worden sein, sie wäre getödtet worden, ehe die jungen Thiere ausgewachsen waren, und diese würden den Hungertod haben sterben müssen. Dies wissen die Insekten-Mütter bekanntlich mit vieler Klugheit zu vermeiden. Es ist also natürlich, daß nur die Felder mit den größten Roggenpflanzen von dem Insekte aufgesucht wurden, um an dieselben ihre Eier zu legen, und daß erst dann, wenn solche nicht in genügender Menge vorhanden waren, die jüngeren Pflanzen an die Reihe kamen. Die spät in die Erde gebrachten Saaten mußten ganz verschont bleiben, weil das Insekt bei deren Hervorkeimen jedenfalls gar nicht mehr vorhanden war, denn diese Thiere pflegen nach einem Alter von etwa 14 Tagen und nach geschehenem Eierlegen dem Tode zu erliegen. Daß aber in künftigen Jahren dieselben den früheren Gesetzen gehorchen werden, unterliegt keinem Zweifel; vielleicht daß bei ungünstiger Witterung die Entwickelung des Thieres im Herbste nicht bis zur Verpuppung fortschreiten kann, und die Ueberwinterung als Larve erfolgen muß; vielleicht daß durch größere Näße eine bedeutende Zahl von Thieren alsdann zu Grunde geht — vielleicht daß die Pflanze nicht ganz abstirbt, sondern bei dem rascheren Wachsthum im Frühjahr den Schaden überwindet; vielleicht auch, daß noch manche andere Modifikation des gegenwärtigen Sachverhaltes eintritt, immer aber wird die spät in die Erde gebrachte Saat im Herbste das wenigste von den Verwüstungen des in Rede stehenden Thieres zu leiden haben. — Eine andere Frage ist es, ob dieselbe nicht im Frühjahr von den in diesem ausgekrochenen Insekten angegangen werden dürfte. Nur die Zukunft kann dieselbe beantworten.

3) Was das verheerende Thier selbst anbetrifft, so ist dasselbe, so viel mir bekannt, in seinem vollkommenen Zustande noch von keinem Landwirthe beachtet worden, obwohl es durch seine große Menge jedem nur einigermaßen aufmerksamen Beobachter hätte auffallen müssen; doch scheint es allgemein den Insekten zugezählt zu werden. Dies ist denn allerdings auch richtig, und zwar gehört dasselbe, wie ich aus den mir zugekommenen Puppen ersehen habe, zu der Ordnung der Fliegen (**Diptera**). Seine Körperform wird sich mehr der der Mücken annähern, seine Farbe wahrscheinlich schwärzlich sein, seine Körperlänge noch nicht 2 Linien betragen. Die Art wird sich erst bestimmen lassen, wenn das vollkommene Insekt aus der Puppe hervorgeschlüpft sein wird. Wie es scheint, wird es kaum einer der in früheren Jahren als Verwüster des Getreides aufgetretenen und als solche also bereits bekannten Arten angehören. — Das Dipteron, welches in den J. 1808—9 die Getreidefelder Oberschlesiens verwüstete, gehörte zu den Tipularien (**Tipula cornicina L.**), einer von dem gegenwärtigen in Larve und Puppe, sowie Größe des vollkommenen Insektes, gänzlich abweichenden Familie jener Ordnung.

4) So groß die Verwüstungen gegenwärtig schon zu sein scheinen (einzelne Besitzer auf der rechten Oderseite haben bereits ganze Felder umackern müssen), so läßt sich doch annehmen, daß dieselben sich noch steigern werden, wenn nicht durch ungünstige Frühlingswitterung ein sehr großer Theil der Thiere zu Grunde geht; denn mit jeder neuen Generation wächst natürlich auch die Zahl der einzelnen Exemplare, und nur durch ihre ungeheure Menge treten diese kleinen Thiere so verheerend auf. Daß dieselben aber binnen wenigen Jahren sich auf Millionen vermehren können, kommt daher, daß sie in einem Jahre 2, vielleicht auch 3 Generationen haben. Die jetzt (im Winter d. J.) in den getödteten Roggenpflanzen zwischen den Häuten der Blattscheiden vorhandenen Puppen werden wahrscheinlich im April oder Anfang Mai sich dem vollkommenen Insekte öffnen, und nach erfolgter Begattung wird das Heer der Weibchen seine Eier sofort wieder an die Saat legen. Die nun noch zahlreicher als im Herbst vorher vorhandenen Larven werden jetzt auch den noch gesund gebliebenen (angrenzenden) Feldern den Tod bereiten oder doch im günstigen Falle die Entwickelung der Aehren und Körner bedeutend hindern. Vielleicht kriecht das vollkommene Insekt nun noch im Mai hervor und legt alsbald seine Eier, aus denen die Larven bis zur Ernte sich nochmals in Puppen verwandeln, vielleicht aber verzögert sich das Auskriechen der Fliegen der ersten Generation, so daß die zweite nicht mehr vor der Ernte, sondern erst nach derselben sich entwickeln kann. In diesem Falle wird dann wahrscheinlich im August das vollkommene Thier aus der Puppe hervorkommen, sich begatten und im September seine Eier aufs Neue an die junge Saat legen. — Es könnte also wohl möglich sein, daß die Verwüstungen einen solchen Umfang zu gewinnen vermöchten, wie die, welche die sogen. Hessenfliege (**Cecidomyia destructor**) in den Jahren 1776—88 in Nord-Amerika (1833 auch in Mähren und Ungarn) an den Weizenfeldern anrichtete, und darum wohl geraihen sein, die Sache nicht zu leicht zu nehmen. Als das einzig sichere Gegenmittel dürfte das Sammeln der einzelnen abgestorbenen Kornpflanzen nebst den zwischen ihren Blattscheiden, etwa 3 Linien über dem Wurzelstocke, sich findenden bräunlichen Puppen (an jeder Pflanze 1 bis 5 Stück) und deren Verbrennen zu betrachten sein. Dasselbe müßte natürlich zeitig im Frühjahr, noch vor dem Ausschlüpfen der Fliege erfolgen. Umackern der angegangenen Pflanzen dürfte vielleicht nur dann von Nutzen sein, wenn die erwähnten Puppen möglichst tief unter die Oberfläche der Erde zu liegen kommen könnten, oder wenn es zu einer Zeit geschähe, wo die Larven erst etwa halb erwachsen sind.

Sehr zu wünschen wäre es, daß durch zahlreiche an verschiedenen Orten gemachte, fortlaufende Beobachtungen, angestellt, wo möglich von solchen Personen, die mit der Verwandlungsgeschichte der Insekten nicht ganz unbekannt sind, eine Zusammenstellung von Thatsachen ermöglicht würde, aus denen eine genaue Kenntniß der Naturgeschichte dieses in so hohem Grade schädlichen Thieres, über welches bis jetzt noch so sehr wenig bekannt ist, gewonnen werden könnte.

Ein breslauer Entomologe.

† **Breslau**, 28. Januar. [Börse.] Wie die Börse schon gestern am Schlusse eine Flauheit aller Devisen zeigte, so herrschte diese auch heute in viel größerem Maßstabe, und die sehr bedeutende Geschäftsstille dehnte sich nicht nur auf die wenig gefragten Eisenbahnaktien und Fonds aus, deren Course deshalb fast unverändert blieben, sondern wirkte vorzüglich auf österr. Credit-Mobilier, welche in deren Folge billiger verkauft wurden. Oesterr. National-Anleihe dagegen zog etwas an.

Darmstädter — —, Credit-Mobilier $104\frac{3}{4}$—$104\frac{5}{6}$ bezahlt, Commandit-Antheile — —, schlesischer Bankverein $82\frac{1}{4}$ Gld.

§§ **Breslau**, 28. Januar. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen matter; Kündigungsscheine — —, loco Waare $44\frac{1}{4}$ Thlr. Br., pr. Januar $44\frac{1}{4}$ Thlr. Br., Januar-Februar $44\frac{1}{4}$ Thlr. Br., Februar-März $44\frac{1}{4}$ Thlr. Br., März-April $44\frac{1}{2}$ Thlr. Br., April-Mai 45 Thlr. Br., Mai-Juni $45\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 47 Thlr. Br., Juli-August — —.

Rüböl still; loco Waare 15 Thlr. Br., pr. Januar 15 Thlr. Br., Januar-Februar $14\frac{11}{12}$ Thlr. Br., Februar-März $14\frac{11}{12}$ Thlr. Br., März-April $14\frac{11}{12}$ Thlr. Br., April-Mai $14\frac{11}{12}$ Thlr. Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —, Juli-August — —.

Kartoffel-Spiritus unverändert; pr. Januar $8\frac{1}{6}$ Thlr. bezahlt, Januar-Februar $8\frac{1}{6}$ Thlr. bezahlt, Februar-März $8\frac{1}{6}$ Thlr. bezahlt, März-April $8\frac{1}{4}$ Thlr. Br., April-Mai $8\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt, Mai-Juni — —, Juni-Juli $8\frac{5}{6}$ Thlr. Gld., Juli-August — —.

Zink nichts angeboten.

≙ **Breslau**, 28. Januar. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Bei sehr mittelmäßigen Landzufuhren und Offerten von Bodenlägern war der heutige Markt für alle Getreidearten, selbst in feinen Qualitäten, etwas matter gestimmt und die Kauflust gering, doch die Preise unverändert.

Weißer Weizen	85—95—100—105	Sgr.	
Gelber Weizen	75—85— 90— 92	„	nach Qualität und Gewicht.
Brenner- u. neuer dgl.	38—45— 50— 54	„	
Roggen	54—57— 60— 63	„	
Gerste	48—52— 54— 56	„	
neue	36—40— 44— 47	„	
Hafer	40—42— 44— 46	„	
neuer	30—33— 36— 40	„	
Koch-Erbsen	75—80— 85— 90	„	
Futter-Erbsen	60—65— 68— 72	„	

Oelsaaten fest behauptet. Winterraps 120—124—127—130 Sgr., Winterrübsen 105—115—120—124 Sgr., Sommerrübsen 80—85—90—93 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl geschäftslos; loco und pr. Januar 15 Thlr. Br., Januar-Februar, Februar-März und April-Mai $14\frac{11}{12}$ Thlr. Br.

Spiritus ohne Aenderung, loco $8\frac{7}{12}$ Thlr. en détail käuflich.

Für Kleesaaten in beiden Farben und besonders in feinen Qualitäten war auch heute guter Begehr; wiederum holten hochfeine Sorten $\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ Thlr. über die höchsten Notirungen.

Rothe Saat	14—16—17—18 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat	18—20—23—25 Thlr.	

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 47 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 29. Januar 1859.

Die Verlobung meiner Tochter **Marie**, mit dem Kaufmann Herrn **Karl Matzke**, zeige ich hiermit ergebenst an.
Breslau, den 28. Januar 1859. [960]
Verwittw. **Dorothea Bartels.**

Die Verlobung ihrer Tochter **Helene**, mit Herrn **Adolph Sonnenfeld** aus Nikolai, zeigt Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an:
[366] Verwittw. **H. Leipziger.**
Rosenberg O.-S., den 27. Jan. 1859.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht 12 Uhr starb nach langen Leiden unsere liebe unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die verwittw. Frau Partikulier **Maria Binder**, geb. **Hahn**, im Alter von 68 Jahren, was wir ihren vielen Bekannten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt anzeigen.
Breslau, den 28. Januar 1859. [957]
Die Hinterbliebenen.

Heute entriß uns der Tod plötzlich an einem Schlagfluß unsern guten Vater, Schwiegervater und Großvater, den Fabrik- und Gutsbesitzer **A. Berliner**, im Alter von fast 64 Jahren, als er in Breslau sich auf der Reise befand. Wir theilen diese Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme seinen vielen Freunden und Bekannten mit.
M.-Neuland bei Neisse, 27. Januar 1859.
[962] Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.

Eheliche Verbindungen: Herr Apotheker Marggraf mit Fräulein Dora Wellmann in Berlin, Herr Oberförster Karl Zöller mit Fräul. Marie Junicke in Neustadt-Eberswalde.

Geburten: Ein Sohn Herrn von Berndt zu Comptendorf bei Cottbus, eine Tochter Herrn Zakrzewski zu Weißkeisel bei Muskau, Herrn Dr. M. F. Wocke in Breslau.

Todesfälle: Frau Rentier Nölte geb. Reusch zu Berlin, Herr Komm.-Rath Soltmann ebendaselbst, Frau Minna Radmann verw. Gerichts-Direktor Wiebcker in Stettin, Herr Criminal-Richter a. D. Heinrich von Arnim zu Wenings, im Großherzogthum Hessen.

Theater-Repertoire.

Sonnabend, den 29. Januar. Bei aufgehobenem Abonnement. **Zum Benefiz für Herrn Ludwig Meyer.** Zum ersten Male: **„Die Töchter Lucifers.“** Romantisch-komisches Zauberspiel in 5 Abtheilungen (12 Bildern) mit Tanz von W. Friedrich. Musik arrangirt und komponirt von C. Stiegmann. — Erste Abtheilung: Lucifer als Eheprokurator. Zweite Abtheilung: Die Versuchung. Dritte Abtheilung: Das Schlaraffenland. Vierte Abtheilung: Spieltisch und Pferderennen. Fünfte Abtheilung: Die Rettung. — Der Schutzgeist, Fräul. Gebhardt. Fortuna, Fräul. Stein II. Robert, ein junger Maler, Hr. Vaillant. Polycarp, sein Freund, Hr. Meinhold. Die Dummheit, Frau Heyse. Lucifer, Höllenfürst, Hr. Meyer. Fiamma, Diavolina, Asmodea, Cornarina, Mephista, Malitiosa, Sulfuria, Tartarina (seine Töchter), die Fräuleins Bognar, Mejo, Schüler, Limbach, Galster, Kudell II., Reumann, Schocke. Cerberus, Portier, Hr. Weiß. Madame Cerberus, Frau Rathmann. Der Kriegsminister Lucifers, Hr. M. Weiß. Der Handelsminister, Hr. Heßler. Der Kultusminister, Hr. Ney. Der Minister des Auswärtigen, Hr. Körnig. Der Minister des Innern, Hr. Hiepe. Zwei kleine Teufel, Malwine Rudolphi, Fritz Müller. Mephistopheles, Notar, Hr. Pürschel. Vorkommende Tänze, arrangirt vom Hrn. Balletmeister Pohl: In der zweiten Abtheilung: „Pas de cinq“, getanzt von den Damen Pohl, Thürnagel, Kaiser, Wirach und Hrn. Pohl. In der fünften Abtheilung: „Indianertanz“, ausgeführt von dem Corps de ballet. Die neuen Dekorationen: Erste Abth.: „Die Hölle“, dritte Abth.: „Das Schlaraffenland“, sind vom Dekorationsmaler Herrn Schreiter angefertigt, die Maschinerien vom Theatermeister Hrn. Glatz.

Sonntag, den 30. Januar. Bei aufgehobenem Abonnement. **„Die Nibelungen.“** Große Oper mit Tanz in 5 Akten von Gerber. Musik von Heinrich Dorn.

Montag, den 31. Januar: **Redoute.**

Dinstag, 1. Februar, auf vielfaches Verlangen: **„Mazeppa.“** Geschichtliches Trauerspiel in 5 Aufzügen von Rudolph Gottschall.

Mechanisches Theater.

Im Saale des blauen Hirsch.

!!! Nur noch bis Sonntag. !!! [619]

Heute große Vorstellung.

Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Den Kauf [665]

einer Gutsherrschaft (2 Vorw.) 5988 Mg. inkl. 1500 Mg. Forst, höchst romantisch gelegen, mit großem Schlosse u. Inventar, für 150,000 Thlr. — eines Ritterguts (3 Vorw., 2293 Mg. inkl. 200 Mg. Forst mit Inventar) für 55,000 Thlr. — zweier Rittergüter, resp. 680 Mg. u. 1100 Mg. ohne Inventar, w. jedoch v. Pächter zu kaufen, für resp. 34 Thlr. und 27 Thlr. pr. Mg. — eines Vorwerks ohne Canon, 360 Mg. inklusive 58 Mg. schöner Wiesen, Inventar und versch. Mastvieh, wenigstens 2000 Thlr. werth, Hopfenanlage, die im verg. Jahre ca. 1500 Thlr. Ertrag gewonnen hat, für 14000 Thlr., unter höchst günstigen Zahlungsbedingungen, weiset nach:
Der Kreis-Taxator und Agent **Kubale** zu Grätz, Großherzogth. Posen.

Guts-Ankauf.

Von einem soliden, zahlbaren Käufer wird durch meine Vermittelung ein Gut anzukaufen gewünscht. Anschläge von Selbst-Verkäufern nimmt unter Zusicherung von Verschwiegenheit entgegen:
Auftrag u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [674]

Das Amt eines hiesigen **Stadtrath** und **Kämmerers**, mit welchem ein Jahrgehalt von 800 Thaler verbunden, jede Kassenverwaltung oder Kautionsbestellung aber ausgeschlossen ist, soll durch eine Neuwahl anderweitig besetzt werden.

Wir fordern daher diejenigen, welche dieses Amt zu übernehmen geneigt und befähigt sind, hiermit auf, die betreffenden Anträge unter Beilegung ihrer Qualifikations-Urkunden an unsern Vorsitzenden, Apotheker Sommerbrodt, bis zum 14. Februar d. J. einzusenden. Schweidnitz, den 27. Januar 1859. [508]

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Theater-Redoute.

Montag, den 31. Januar, findet die für dieses Jahr bestimmte **Theater-Redoute** als maskirter und unmaskirter Ball mit Verloosung von 100 Geschenken statt. Billets in den Saal à 1 Thlr., mit denen das Recht des Zutritts zu allen Logen-Räumen des ersten und zweiten Ranges verbunden ist, sind von heute ab im Theater-Büreau zu haben. Verzeichniß der Geschenke, welche verlost werden: 1. Ein Handschuhkasten mit Bronce-Beschlag. 2. Ein Notizbuch von Schildpatt. 3. Ein Handtuchhalter. 4. Ein gesticktes Damentäschchen. 5. Ein Cigarrenabschneider. 6. Eine Papeterie. 7. Ein Krystallflacon mit Bronce. 8. Ein Uhrhalter. 9. Ein Ballfächer. 10. Ein Damenarbeitskästchen. 11. Ein Krystallflacon mit Bronce. 12. Ein Kästchen mit Parfümerien. 13. Ein Cigarrenständer mit Aschenbecher. 14. Eine Schreibmappe mit Einrichtung. 15. Ein Ballbuch. 16. Ein Medaillon mit Emaille. 17. Ein Schmuckkästchen von Perlmutter. 18. Drei Paar Wiener Damen-Handschuh. 19. Ein Taschenfeuerzeug. 20. Eine Tischglocke. 21. Ein wollenes Kleid. 22. Ein kleines Krystallflacon. 23. **Eine seidene Robe.** 24. Ein Feuerzeug von Porzellan. 25. Ein gesticktes Damentäschchen. 26. **Ein Paar silberne Tischleuchter.** 27. Ein Uhrhalter von Alabaster. 28. Ein Medaillon mit Emaille. 29. Ein Album. 30. Ein Krystallflacon mit Bronce. 31. Ein Uhrhalter mit Glocke und Dintenfaß. 32. **Eine Tischuhr von Bronce mit Glasglocke.** 33. Ein Paar Schmucknadeln. 34. Ein Visitenkartentäschchen. 35. Ein Bouquethalter. 36. Drei Paar Wiener Damenhandschuh. 37. Eine Cigarrentasche. 38. Eine Schreibmappe mit Einrichtung. 39. Ein Damenkästchen. 40. Ein Parfümeriekästchen. 41. Eine Sparbüchse von Bronce. 42. Ein Visitenkartentäschchen. 43. **Ein Paar silberne Leuchter.** 44. Eine Garnitur Pariser Chemisettknöpfe. 45. Ein Taschenfeuerzeug. 46. Ein Armband. 47. Eine Bonboniere von Krystall mit Bronce. 48. Ein Paar Schmucknadeln. 49. Ein Krystallflacon mit Bronce. 50. Ein Ballbuch von Perlmutter. 51. Ein Medaillon mit Emaille. 52. Ein Handtuchhalter. 53. Ein Schmuckkasten von Bronce. 54. Eine kleine Nähtoilette. 55. Ein Armband. 56. Eine Garnitur Pariser Chemisettknöpfe. 57. Eine Papeterie. 58. Ein Wandkalender. 59. Drei Paar Wiener Damenhandschuhe. 60. Eine Papeterie. 61. Ein Krystallflacon mit Bronce. 62. Eine Schreibmappe. 63. Ein Taschenfeuerzeug. 64. Ein Bostonkasten. 65. Eine Papeterie. 66. Eine Garnitur Pariser Chemisettknöpfe. 67. Ein Feuerzeug. 68. Eine Krystallbonboniere mit Bronce. 69. Ein Fächer von Schildpatt. 70. Ein Mousselinkleid. 71. Ein Paar Schmucknadeln. 72. Ein kleines Krystallflacon mit Bronce. 73. Ein wollenes Kleid. 74. Ein Bouquethalter. 75. Ein Tabakkasten mit Feuerzeug. 76. **Eine seidene Robe.** 77. Ein Theekasten mit Krystallflacons. 78. Ein Feuerzeug von Bronce. 79. Drei Paar Wiener Damenhandschuh. 80. **Eine seidene Robe.** 81. Eine Papeterie. 82. **Eine Moderateur-Lampe.** 83. Ein Cigarrenkasten. 84. **Ein großer Velour-Teppich.** 85. Ein gesticktes Damentäschchen. 86. Ein Damen-Arbeitskasten mit Silbereinrichtung. 87. Ein Paar Armbänder. 88. Ein Mousselin de laine-Kleid. 89. Ein seidener Sonnenschirm. 90. Ein Double-Shawl. 91. Ein kleinerer Teppich. 92. Ein Feuerzeug von Bronce. 93. Ein Krystallflacon mit Bronce. 94. Ein Damentäschchen mit Emaille. 95. Ein seidener Regenschirm. 96. Ein Bouquethalter. 97. Ein Mousselin de laine-Kleid. 98. Eine Papeterie. 99. Ein Damen-Notizbuch von Schildpatt. 100. Eine Wasserkaraffe mit Sturzglas. [614]

Ein Altar für alle Welt,

(3. Mose 17, 8, 9). (Ebräer 13, 10) „Wir haben einen Altar.“

Predigt-Saal am Ringe Nr. 52, Sonntags Nachm. 5 Uhr. [963]

Heute Sonnabend den 29. Januar erscheint in der Expedition Herrenstraße Nr. 20:

Nr. 126 des Gewerbeblattes.

Inhalt: Bresl. Gew.-V.: Dr. Rickert über Bedeutung und Anwendung des Associationsprincips für Hebung des wirthschaftlichen Zustandes der Kleingewerbe und der Arbeiter. Besprechung hierüber. — Dr. Fiedler über Vorkommen des Eisens in Schlesien. — Schriften von Wachler und Sacasse. Falch's Dachpappen-Harzmasse. — Salz, Gewerbe, Landwirthschaft, Tabak, (Schluß.) — Schlesischer Seidenbau. Von C. Krause. — Gesetzliches: Von der breslauer Handelskammer. Zur Beachtung für Militärhandwerker. Geeichte Biergläser. Zur Schlachtsteuer. — Aus der Provinz: W.-Waltersdorf. W.-Giersdorf. Hirschberg. Neumarkt. Ackerbauschule in Birtultau. Bergwesen. Gallisirung in Schlesien. — Fingerzeige: 2 Schriften über Rübenverwerthung. In Zeitschriften. Preisaufgaben. Stipendien. Zündhölzergefahr. Imprägniranstalt. — Techn. Rathgeber: Verjüngung alter Bäume. Statt der Oelpressung. Entfuselung mittelst Wolle und Bimstein. — Verm. Notizen: Gewerbefreiheit. Genossenschaftliches. [670]

---

[111] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Eduard Joachimsohn hier, Blücherplatz Nr. 19, ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 19. Februar 1859 einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 22. Dezember 1858 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 21. März 1859, VM. 10 Uhr,

vor dem Stadt-Gerichts-Rath Schmiedel im Berathungs-Zimmer im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizräthe Plathner und Dr. Windmüller zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 17. Januar 1859.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[136] **Bekanntmachung.**

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Nathan Grünbaum hierselbst haben:

1) die Kaufleute Louis und S. Dahlheim, Inhaber der Handlung L. Dahlheim u. Comp. zu Berlin eine Wechselforderung von 92 Thlr. 5 Sgr.;
2) die Kaufleute Gebrüder Julius und Serony Gretling zu Berlin eine Waaren-Forderung von 124 Thlr. 14 Sgr. 6 Pf., sämmtlich zur 9ten Rangordnung,

nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist auf

den 4. Febr. 1859 Vorm. 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 24. Januar 1859.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.
Der Kommissar des Konkurses: gez. Dickhuth.

Bekanntmachung. [137]

Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Carl Joseph Ritter ist beendet.

Breslau, den 25. Januar 1859.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf.

Das zur Gutsbesitzer Fischerschen Konkursmasse gehörige Rittergut Reibnitz, landschaftlich zum Kredit- und Verkaufswerth abgeschätzt auf 55,784 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf., wozu event. noch 90 Thlr. Eisenbahnländereien treten, zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

den 4. März 1859, Vm. 11 Uhr,

vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath Mücke an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteien-Zimmer Nr. 2 subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Die unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Die ihrem Leben und Aufenthalte nach unbekannten Interessenten des Wilhelm von Hillnerschen Erbbegräbnisses werden hierzu öffentlich vorgeladen. [139]

Breslau, den 10. August 1858.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I

Nothwendiger Verkauf.

Das zum Gutsbesitzer Wilhelm Fischersche Konkurs gehörige Bauergut zu Polnisch-Peterwitz Nr. 2. gerichtlich abgeschätzt auf 15,538 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

den 4. März 1859, Vm. 11 Uhr,

vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath Mücke an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteien-Zimmer Nr. 2 subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Die unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Die ihrem Leben und Aufenthalte nach unbekannte Gläubigerin, Fräulein Josepha von Beeß, event. deren Erben, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Breslau, den 11. August 1858. [140]
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Magdeburger Cichorien

von allen Sorten und Packungen, empfange regelmäßige Zusendungen zum kommissionsweisen Verkauf, zu den billigsten Fabrikpreisen:

C. W. Schiff,

[559] Reuschestraße 58/59.

Bekanntmachung. [135]

Die nachstehend aufgeführten Auseinandersetzungen:

a. im Kreise Brieg:

1) Bauholz-Ablösung zu Stoberau:

b. im Kreise Namslau:

2) Forstservituten-Ablösung zu Eckersdorf;

c. im Kreise Oels:

3) Regulirung der lassitischen Stellen zu Groß-Graben,
4) Separation der Feldmark Görlitz;

d. im Kreise Ohlau:

5) Mühlenprästations-Ablösung zu Hünern;

e. im Kreise Trebnitz:

6) Umwandlung der der verehelichten Gutsbesitzer v. Leckow aus der Schafhutungs-Ablösung von Frauwaldau zustehenden Rente pr. 16 Thlr. 14 Sgr. 5 Pf. in Kapital,
7) Ablösung der den Stellenbesitzern zu Groß-Biadauschke im königlichen Forst zustehenden Berechtigungen,
8) Ablösung des dem Dominio Nieder-Luzine im Luziner Forst zustehenden Schafhutungsrechts,
9) Ablösung der Bullenberechtigung der Gemeinde Perschütz,
10) Ablösung der Reallasten zu Kapitz;

f. im Kreise Wartenberg:

11) Ablösung des gutsherrlichen Schafhutungsrechts auf den bäuerlichen Grundstücken zu Bischdorf,
12) Theilung der Bauernhutung zu Schreibersdorf,
13) Ablösung des Fischereirechts der Standesherrschaft Wartenberg im sogenannten Folus-Mühlteiche zu Schreibersdorf,
14) Ablösung der Hutungsberechtigung der evangelischen Schule zu Groß-Woitsdorf,
15) Regulirung der Dreschgärtnerstelle Hyp.-Nr. 20 zu Polnisch-Steine,

werden hierdurch zur Ermittelung unbekannter Interessenten und Feststellung der Legitimation öffentlich bekannt gemacht, und es wird allen Denjenigen, welche hierbei ein Interesse zu haben vermeinen, überlassen, sich spätestens bis zu dem auf

den 19. März d. J.

in dem Amtslokale der unterzeichneten Behörde (Magazinstraße Nr. 1a im General-Bureau) anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls sie die Auseinandersetzung, selbst im Fall einer Verletzung, gegen sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Gleichzeitig wird die Gräserei-Ablösung zu Tschiläsen, Kreis Wohlau, in welcher der Besitzer der Wassermühle Hyp.-Nr. 2 zu Kadlewe eine Kapital-Abfindung von 60 Thlr. erhält, wegen der auf diesem Grundstück Rubr. III. Nr. 3 für die Müller Preuß'sche Mündel-Masse eingetragenen Post von 100 Thlr., in Gemäßheit des § 111 des Ablösungs-Gesetzes vom 2. März 1850 bekannt gemacht, und wird der gegenwärtige Eigenthümer der vorstehenden hypothekarischen Forderung hiermit aufgefordert, sich mit seinem etwaigen Anspruch nach § 461 sequ. Titel 20 Theil 1. des Allgemeinen Land-Rechts spätestens bis zu dem oben anberaumten Termine bei der unterzeichneten Behörde zu melden, widrigenfalls sein Hypothekenrecht an der abgelösten Realberechtigung und dem dafür stipulirten Abfindungs-Kapital erlischt.

Breslau, den 26. Januar 1859.
Königliche General-Kommission für Schlesien.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 2. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem hiesigen königlichen Packhofe, Werderstraße Nr. 26, zwei Ballen, Brutto 12 Ctr. 10 Pfd., gut erhaltene Uniformstücke der früheren englischen Fremden-Legion, öffentlich, gegen gleich baare Zahlung, meistbietend verkauft werden. [80]

Breslau, den 12. Januar 1859.
Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Verpachtung.

Höherer Anordnung zu Folge, soll die königl. Chausseegeldhebestelle zu Altschönau an der Straße von Jauer und Schönau nach Hirschberg, woselbst das Chausseegeld für 1½ Meile erhoben wird, vom 1. April d. J. ab, von Neuem meistbietend verpachtet werden, wozu auf den **22. Februar d. J.**, von Vormittags 9 bis Mittags 12 Uhr, im hiesigen Haupt-Steuer-Amte der Termin anberaumt ist.

Indem wir Pachtlustige hierzu einladen, bemerken wir ausdrücklich, daß der Termin Mittags um 12 Uhr geschlossen wird, und daß jeder Lizitant im Termine eine Kaution von 200 Thlr. in baarem Gelde oder Cours habenden Staatspapieren zu deponiren hat.

Die Kontrakts- und Lizitations-Bedingungen können in den Wochentagen während der Amtsstunden in unserem Geschäftslokale eingesehen werden.

Liegnitz, den 22. Januar 1859. [134]
Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Mastvieh-Auktion.

Freitag den 4. Februar d. J., Vorm. 9 Uhr, sollen auf dem Domänen-Amte zu Oelse 12 Stück Mastochsen, kernfette Waare, meistbietend, gegen gleich baare Bezahlung, versteigert werden. [643]

Oelse bei Freiburg, den 26. Januar 1859.

Meinen resp. Geschäftsfreunden zur Nachricht, daß mein früherer Reisender, Herr **Julius Neugebauer** bereits seit Ende September v. J. aus meinem Geschäft entlassen und die demselben ertheilte Vollmacht zur Einziehung meiner außenstehenden Forderungen mit jenem Tage erloschen ist.

Frankfurt a/O., den 25. Januar 1859.
[631] **G. A. Seydel.**

Den 27. d. M. ist Fischergasse Nr. 6 gestohlen worden: eine kleine gravirte silberne Cylinder-Uhr mit Goldrand, eine Spindel-Uhr mit zwei silbernen Boden, von hinten aufzuziehen und zwei Stück sehr starke Theelöffel gez. E. B. Vor Ankauf wird gewarnt. [958]

---

im Verlage der
Buch- und Musikalienhandlung
F. E. C. Leuckart in Breslau
erschienen folgende
komische und heitere Gesangs-Compositionen
von

August Schäffer:

Op. 46. **Drei Lieder** für eine Singstimme mit Begleitung des Piano. Nr. 1. Liebeszauber. Nr. 2. Klein Gretchen. Nr. 3. Der Trompeter. 20 Sgr.

Op. 51. **Die Zufriedenen** oder **Madam Runkel und Madam Kunkel.** Komisches Duett, ged. v. E. Scherz, für zwei Singstimmen mit Begleitung des Piano. 27½ Sgr.

Op. 52a. **Das Schuhdrücken.** Ged. von Flex. Launiges Männer-Quartett. Partitur und Stimmen. 22½ Sgr.

Op. 52b. **Das Schuhdrüken.** Launiges Lied für eine Singstimme mit Begleitung des Piano. 12½ Sgr.

Op. 53. **Die strenge Tante,** humoristisches Lied. **Liebesrausch,** heiteres Lied für eine Singstimme mit Piano. 20 Sgr.

Op. 65a. **Der Liebe Feuerzeug.** Launiges Männer-Quartett. Partitur und Stimmen. 22½ Sgr.

Op. 62b. **Der Liebe Feuerzeug.** Launiges Lied für eine Singstimme mit Piano. 15 Sgr.

Op. 65. **Die Witterung,** oder **der Amtmann und der Schulze.** Komisches Duett für zwei Singstimmen mit Piano. 20 Sgr.

Op. 67a. **Das Lied von der Polizei.** Komisches Männer-Quartett. Part. und Stimmen. 25 Sgr.

Op. 67b. **Das Lied von der Polizei.** Komisches Lied für eine Singstimme mit Piano. 12½ Sgr.

Op. 71. **Das Ideal.** Komisches Duett für zwei Singstimmen mit Piano. 25 Sgr.

Op. 73. **Eine Gerichtsscene** oder **die beiden Bauern und der Kukuk.** Komisches Terzett für drei Singstimmen mit Piano. Partitur und Stimmen. 1 Thlr. 10 Sgr.

Meinem **vollständigen**

Musikalien-Leih-Institut

und der damit verbundenen
grossen deutschen, französischen und englischen

Lese-Bibliothek

können täglich Abonnenten zu den billigsten Bedingungen beitreten.
Vollständiger Prospectus gratis.

F. E. C. Leuckart.
Buch- u. Musikalienhandlung
[667] **in Breslau,**
Kupferschmiedestrasse Nr. 13.

---

[133] **Holz-Verkauf.**

Der diesjährige Einschlag des Schutzbezirks Buchwald, bestehend in ca. 50 Klaftern Kiefern-Scheit- und Knüppel-, 8 Klaftern Eichen-Scheit-, 40 Klaftern Buchen-Scheit- und Knüppel-, 7 Klaftern Birken-Scheit- und Knüppel-, 4 Klaftern Aspen-Scheit-, 30 Schock Kiefern-, 9 Schock Eichen-, 85 Schock Buchen-, 12 Schock Birken-, 4 Schock Aspen- und 13 Schock gemischtes Reisig, so wie einige Stück Kiefern-, Fichten-, Lerchen-, Eichen- und Birken-Nutzholz werden

Sonnabend, den 12. Februar,

von Mittags 1 Uhr ab, im Gasthause zum Preußischen Hause in Trebnitz öffentlich versteigert werden.

Kuhbrück, den 25. Januar 1859.
Der Oberförster **Prasse.**

Holz-Verkauf.

Aus dem kgl. Forstreviere Schöneiche sollen **Montag den 7. Februar d. J.**, von Vormittags 9 Uhr ab im Gerichts-Kretscham zu Klein-Kreidel

a) aus dem Schutzbezirke Kreidel, inkl. des Schlages in der Oberheide, ca. 60 Stück Eichen-, Buchen-, Kiefern- und Birken-Bau- und Klotzholz, sowie ca. 370 Klaftern resp. Schocke Eichen-, Buchen-, Birken-, Kiefern- und Erlen-Brennholz,
b) aus dem Schutzbezirk Schöneiche, aus dem Schlage im sogenannten Ottergehege, ca. 480 Klaftern resp. Schocke Eichen-, Buchen-, Birken-, Kiefern- und Erlen-Brennholz

an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Schöneiche, den 27. Januar 1859. [138]
Der königl. Oberförster Graf **Matuschka.**

Beste frische **Raps-** und **Leinkuchen,** so wie feingemahlenes **Rapskuchenmehl** sind stets in allen Quantitäten bei uns vorräthig. Zur Bequemlichkeit der resp. Herren Grundbesitzer in Oberschlesien unterhalten wir Lager von **Rapskuchen** in **Ratibor** und **Oppeln,** von wo solche nach allen Stationsorten dirigirt werden können. **Außerdem sind wir bereit, da, wo es gewünscht wird, je nach Umständen, Zahlungserleichterungen zu gewähren.** Ueber desfallsige Anfragen und Aufträge Näheres bei [668]

Moritz Werther u. Sohn.

Niederlage von Dresdener Felsenkeller=Lagerbier

Hiermit erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir die Niederlage unseres Bieres für **Breslau, Umgegend** und **Oberschlesien** den Herren [676]

S. Ucko & Richter in Breslau, Junkernstr. Nr. 8,

übertragen haben und bitten, denselben die Aufträge darauf gefälligst zugehen zu lassen.

Brauerei zum Felsenkeller bei Dresden.

Das Direktorium.
Karl Kaiser. J. Tischer. E. Kittler.

Mit Bezug auf obige Bekanntmachung erlauben wir uns hierdurch anzuzeigen, daß wir jederzeit einen großen Vorrath reinen abgelagerten Felsenkellerbieres in größeren und kleineren Gebinden auf Lager halten und durch prompte und reele Bedienung das uns zu schenkende Vertrauen rechtfertigen werden. — Unser Wein-Geschäft erleidet keinerlei Veränderung.

Breslau, im Januar 1859.

S. Ucko & Richter.

Woll-Auktion in Hamburg.

Freitag den 4. Februar, Morgens $10\frac{1}{2}$ Uhr sollen circa 400 Ctr. **direkt importirte, gewaschene Cordova-Wolle,** sowie auch **verschiedene andere überseeische Wollen** in öffentlicher Auktion verkauft werden. Näheres durch die unterzeichneten Makler: [609]

Leopold Cohen. H. Jungbluth.
Bernhard u. Glaser.

Die Breslauer Dampf-Knochenmehl- und Dünger-Fabrik,

Comptoir: Alte Taschenstraße Nr. 21,

offerirt feinstes **Knochenmehl**, echten **Peru-Guano**, sowie ihre seit einer Reihe von Jahren bewährten **Dünger- und Knochenmehl-Präparate**, für deren reele unverfälschte Qualität sie Garantie leistet.

Für **Rübenbau** empfehlen wir besonders unsern **Rübendünger**, enth. 3—4 pCt. Stickstoff und 40—45 pCt. phosphorsauren und überphosphorsauren Kalk, $2\frac{7}{12}$ Thlr. pro Centner, mit welchem nach mehrseitigen Mittheilungen in der Sitzung des landw. Vereins am 28. Dezbr. a. p. bei einer Düngung von $1\frac{1}{4}$ C. pro Morgen vorzügliche Resultate erzielt worden sind. [671]

Preis-Courante werden wir auf Verlangen bereitwilligst übersenden.

Opitz & Haveland.

Gasäther und Photadyl, Camphin und Pinaffin,

die modernsten und elegantesten Leuchtstoffe, [570]
sind in stets gleichbleibender bekannter ausgezeichneter Qualität zu erhalten in der Niederlage chemischer Fabrikate von **C. F. Capaun-Karlowa,** am Rathhause Nr. 1.

Blaues belg. Wagenfett,

von vorzüglicher Qualität, in Fässern von circa $2\frac{1}{2}$, $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Centnern, so wie in Kistchen à 2 Pfund, offerirt billigst: [672]

Die Dampf-Seifen- u. Wagenfett-Fabrik von
Opitz & Haveland.

Larven,

in **Sammt, Seide, Leinwand** und **Papier,** empfehlen in größter Auswahl:
[961] **Urban und Schütz,** Ring Nr. 58.

Offerte! — Gedämpft und ungedämpftes

Knochenmehl,

für deren Echtheit garantirt wird, so wie concentrirte Schwefelsäure, offerirt zu billigen Preisen:
Die **Fabrik** von **Nitschke u. Comp.,**
[951] Comptoir: Schuhbrücke 5.

Den Herren Photographen

empfehle hiermit ein von mir bereitetes **Jod-Collodium,** welches sowohl für Photographie als Panotypie (mit ein und demselben Silberbade und ein und derselben Hervorrufung) angewendet werden kann und die vorzüglichsten Resultate liefert. Photographien mit nur einiger Sorgfalt mit diesem Collodium angefertigt, bedürfen durchaus keiner Retouche. Die Panotypien zeichnen sich durch Klarheit und Weiße vor allen andern aus. Preis pro Flacon 2 Thlr. Die Rezepte zum Silberbade und der Hervorrufung werden gratis mit beigegeben. Briefe werden franco erbeten. [662]

Max Pflaum, Photograph
in Gr.-Glogau.

Ein gebildeter und gewandter **Reisender** wird für ein renommirtes Wein- und Cigarren-Geschäft unter vortheilhaften Bedingungen gesucht. Derselbe muß aber schon seit einigen Jahren die Provinz Schlesien speziell für ein Wein-Geschäft bereist, und die erforderlichen Bekanntschaften haben. Offerten mit Angabe des bisherigen Wirkungskreises, von der Lehrzeit an, wird der Börsenbeamte Herr **Schnitzer** entgegen zu nehmen die Güte haben. [967]

Hierdurch erlauben wir uns einem hohen Adel und geehrtem Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß wir wieder einen bedeutenden Vorrath von **landwirthschaftlichen Maschinen und Kaffeebrennern** auf Lager haben; außerdem machen wir auf die an mehreren Orten aufgestellten und sich so gut bewährten **Rindeschneide-Maschinen** (ganz neuer Konstruktion) besonders aufmerksam.

Pritzkow u. Krüger, Zwingerstr. 6.
(Rud. Pritzkow) neben Weberbauer.

Eine Kammerjungfer,

die in großen Häusern zur vollkommensten Zufriedenheit diente, aber wegen Familien-Verhältnissen ihre Stellung aufgeben mußte, im Putzmachen, Schneidern, Frisiren und andern Arbeiten sehr geübt ist, sucht eine ähnliche Stellung. Hierauf Reflektirende werden ersucht, ihre Adresse unter A. K. in der Expedition der Breslauer Zeitung abzugeben. [965]

Wein-Offerte.

Durch persönliche Einkäufe in Stand gesetzt, ausgezeichnete 57er Rheinweine zu den solidesten Preisen abzulassen, offerire ich: in der Stube, 57er Nr. 1 (Rothlack à Flasche 10 Sgr., Nr. 2 (Gelbl.) 15 Sgr., Nr. 3 (Grünl.) 17½ Sgr., Nr. 4 Blaul.) 20 Sgr., Nr. 5 (Weißl.) 25 Sgr., Nr. 6 (Goldl.) 1 Thlr., Nr. 7 (Gekapselt 1 Thlr. 5 Sgr. u. s. w. Größere Partien außer dem Hause, sowohl in Flaschen als auch in Gebinden bedeutend billiger. Ebenso alle übrigen Sorten zu den solidesten Preisen. [519]

C. G. Gansauge, Reuschestr. Nr. 23.

Larven

von Sammet, Seide, Wachs und Papier, in größter Auswahl, so wie **Maskenzeichen** verkauft billig: [649]

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Waldsamen-Offerte.

Kiefernsamen pr. Z.-Pfd.	20 Sgr.
Fichtensamen "	2¾ "
Weißerlensamen "	7½ "
Birkensamen "	1¼ "

neuester Ernte durch eigene Gewinnung werden zum Verkauf gestellt, und nimmt Bestellung hierauf Herr Forst-Inspektor Krause in Groß-Stanisch pr. Zawadzky franco entgegen.

Bemerkt wird, daß die Samendarr-Anstalt ¼ Meile von der nächsten Bahnstation gelegen ist, der Transport des Samens mit Benutzung der Eisenbahn daher erleichtert wird. [532]

Zawadzky, den 20. Januar 1859.

Die Forst-Direktion der Minerva.

Bei der jetzigen anhaltenden Steigerung der **Baumöl-Preise** empfehlen wir unser bekanntes und zu technischen Zwecken besonders geeignetes und bewährtes **Maschinen-Oel.** Wir haben uns so eingerichtet, daß wir stets Vorräthe davon halten, und sind demgemäß im Stande, allen Anforderungen zu entsprechen.

Moritz Werther u. Sohn.

Price & Comp.,

Bischofsstr. 15, vis-à-vis dem Hotel de Silesie.

Wir haben

= Eau de Cologne =

von **J. M. Farina, Köln,**
vis-à-vis Jülichsplatz,
Jülichsplatz 4,
vis-à-vis Josephsplatz,
vis-à-vis Georgsplatz,
vis-à-vis Dom u. Wallrafsplatz,

in kleinen Flaschen à 6 und 7½ Sgr., in großen Flaschen à 11¼ und 12½ Sgr.

Als **vorzügliches Fabrikat** empfehlen wir jedoch

Eau de Cologne

von

Maria Clementine Martin,
Klosterfrau in Köln, Domhof Nr. 17,

welche die **große Preis-Medaille** auf der **Industrie-Ausstellung aller Völker zu London** im Jahre 1851 erhielt; bei uns zu haben in kleinen Faschen à 6 und 7½ Sgr.; in großen Flaschen à 11¼ und 15 Sgr.; **dutzendweise billiger.**

Gleichzeitig empfehlen wir

Wasch-Eau de Cologne,

die mild und ungemein **wohlriechend** ist und sich mit Wasser vermischt, vorzüglich eignet, um **Gesichtsschwäche** zu heben, so wie einen **schönen, zarten** Teint zu bekommen. Nur in großen Flaschen à 10 Sgr., ½ Dutzend à 1½ Thlr. **Eau de Cologne in Strohflaschen** à 17½ Sgr. bis 1 Thlr. zu haben bei [680]

Price & Comp.,

Bischofsstraße 15,
vis-à-vis dem Hotel de Silesie.

Ein **junges Mädchen,** Tochter eines Beamten, in Handarbeiten geübt, und geeignet, den Unterricht in der Musik zu übernehmen, wünscht sich einer Familie nützlich zu machen und die Hausfrau zu unterstützen. Nähere Auskunft auf portofreie Anfragen ertheilt Frau **v. Schmidt** in Elbing. [675]

Ein gebildeter Knabe, der die Conditorei erlernen will, kann sofort eintreten bei J. Dürrast, Schweidnitzer-Stadtgraben 21. [953]

Zum baldigen Antritt wird ein **Forst-Sekretär** gesucht. Darauf Reflektirende wollen ihre Adresse unter Chiffre A. 30 poste restante Ohlau fr. einsenden. [666]

In einer sehr guten und dabei billigen Pension für Knaben in Breslau sind wieder einige Stellen offen. Das Nähere will Herr Senior Penzig, Elisabet-Kirchhof Nr. 1, gütigst mittheilen. [969]

Ein Frachtwagen, gebraucht, aber in gutem Stand, nebst allem Zubehör, wird gekauft Neue-Schweidnitzerstraße 4b. [968]

Juwelen und Perlen werden zu kaufen gesucht und dafür die höchsten Preise gezahlt
[105] **Riemerzeile Nr. 9.**

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich das Hopfen-Geschäft jetzt **nur für meine alleinige Rechnung** fortführe und in den Stand gesetzt bin, bei **guter, reeler** Waare die solidesten Preise zu stellen. [677]

M. Littmann,
Breslau, Stockgasse Nr. 17.

Beste schwarze **Schreib-Dinte** (besonders für Stahlfedern zu empfehlen), desgl. Copier-Dinte, zu haben bei [673]

Joh. Urban Kern, Ring Nr. 2.

Holsteiner, Natives und Colchester Austern,

geräucherte [954]

Rhein- und Silberlachse, frische Trüffeln,

bei **Gustav Scholtz.**

Paraffinkerzen,

von vorzüglicher Güte, empfing wieder und offerirt billigst: [959]

A. L. Strempel, Elisabetstraße 11.

Mastvieh-Verkauf.

Auf dem Dominium **Lampersdorf** bei Steinau a. d. O. stehen 10 gut gemästete **Kühe** und 30 dergl. **Schöpse** zum Verkauf. [562]

Das Dominium.

In unserem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Staats- und Religionsgeschichte der Königreiche Israel und Juda.

Von **C. A. Menzel,**
königlich preußischem Consistorial- und Schul-Rath.
8. Geh. 1 Thlr. 20 Sgr.

Dieses Werk bezweckt, durch wissenschaftliche, vom kirchlichen Standpunkte unabhängige obwohl demselben befreundete Behandlung dem vielfach verkannten eigenthümlichen Gehalte eines Stoffes die ihm gebührende allgemeinere Anerkennung zu verschaffen, welcher die lebendigsten Bilder geschichtlicher Ereignisse und Zustände darbietet und vor anderen geeignet ist, an den Ursprung und Entwickelungsgang der staatlichen und geschichtlichen Dinge Gedanken zu knüpfen, ohne welche die Kenntniß des Geschehenen dem Besitze unverstandener Hieroglyphenschriften gleicht. Die Bücher der Propheten sind hierbei mehr als von früheren Bearbeitern dieser Geschichte herangezogen und aus denselben viele zeither unbeachtet gebliebene Umstände und Verhältnisse herausgestellt worden, die zum Theil ein ganz neues Licht auf die bekannt geltenden Thatsachen werfen. Der Verfasser hofft, durch seine Darstellung des prophetisch-symbolischen Charakters dieser, wie der andern biblischen Quellenschriften auch kirchgläubige Gemüther mit seiner Ueberzeugung zu befreunden, daß der in diesen Schriften wehende Geist sich selbst als den Träger einer höhern Wahrheit bezeugt, und zur Beglaubigung dieses Zeugnisses der Hilfe einer künstlich wiedererweckten theologischen Doctrin nicht bedarf. [166]

Breslau. **Graß, Barth und Comp.,** Verlagsbuchhandlung (C. Zäschmar).

In unterzeichneter Verlagsbuchhandlung ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [132]

Betrachtungen auf dem Gebiete der Strafprozeßlehre.

8. Geh. 8 Sgr.

Breslau. **Graß, Barth & Comp., Verlagsbuchhdlg.** (C. Zäschmar).

---

[327] **Leih-Bibliothek**

von J. F. Ziegler in Breslau, Herrenstrasse N. 20.

Monatlich zu 5, 7½, 10 Sgr. ꝛc. **Neueste Literatur** monatlich zu 7½, 10, 12½ Sgr. Jugendbibliothek monatlich à 5, 7½ Sgr. ꝛc. Gefällige Pfandeinlegung 1 Thlr.



Brust-Bonbon nach der Art Reglise, von Süßholzsaft u. Gummi, ganz vorzüglich bei Heilung v. Schnupfen, Husten, Heiserkeit, Katarrh ꝛc. 1/1 Schachtel 16 Sgr., ½ Schachtel 8 Sgr. In **Breslau,** Herrenstrasse 20, bei **J. F. Ziegler.** [14]

Schafeverkauf.

100 Stück mit Böcken zugekommene junge Zuchtmuttern, so wie 200 Stück junge Schöpse, nach der Schur abzunehmen, verkauft das Dominium Bürgsdorf bei Constadt. [664]

Auf dem Dom. Nassadel, Kreis Namslau, stehen noch einige **Voll- und Halbblut-Pferde** zum Verkauf. [663]

Das Rentamt daselbst ist bereit, auf Anfragen nähere Auskunft zu ertheilen.

Zu vermiethen und Termin Ostern d. J., resp. sofort zu beziehen:

1) Schuhbrücke Nr. 6, a) par terre ein Verkaufslokal mit Comtoir, b) die erste Etage, bestehend aus zwei Vorder- und einer Hinterstube nebst Küche und Beigelaß.
2) Kleine Groschengasse Nr. 15 eine Schlosserwerkstatt.
3) Katharinenstraße Nr. 7, a) die erste Etage, bestehend aus 3 Zimmern, Entree, Küche und Beigelaß; b) die dritte Etage, bestehend aus 3 Zimmern, Entree, Küche und Beigelaß.
4) Mühlgasse Nr. 22 eine mittlere Wohnung.
5) Seminargasse Nr. 4/5, a) einige mittlere Wohnungen; b) ein Verkaufskeller.
6) Am Holzplatz Nr. 1a, a) eine mittlere Wohnung; b) eine kleine Wohnung.
7) Klosterstraße Nr. 80, a) eine mittlere Wohnung im Hofe par terre; b) eine desgleichen im 1. Stock vorn heraus; c) ein größeres Quartier, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Beigelaß in der 1. Etage.
8) Margarethenstraße Nr. 6 sämmtliche Fabriklokale.
9) Hummerei Nr. 17, a) eine geräumige Remise; b) ein Pferdestall. [628]

Administrator **Kusche,**
Altbüßerstraße 45.

Ring Nr. 50 [952]
ist die zweite Etage zu vermiethen.

10,000 Thlr. sind gegen pupillarische Sicherheit auf ein Gut oder hiesiges Grundstück bis den 6. Februar d. J. zu vergeben. Näheres auf fr. Meldungen poste restante Breslau B. 14.

Ein **Windhund,** braun und schwarz getigert, mit weißer Brust, weißer Schwanzspitze, und vier weißen Füßen hat sich eingefunden, und kann derselbe gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten abgeholt werdem beim Portier **Kirsch,** im Central-Bahnhofe. [678]

Glaserdiamanten

sind in bester Auswahl vorräthig. [669]

F. Karsch, Kunsthandlung.

Ketzerberg Nr. 18
ist eine Wohnung aus 2 Stuben und Kochstube für 80 Thlr. zu vermiethen. Das Nähere daselbst. [955]

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)

Breslau, den 28. Januar 1859.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	90— 98	80	50—60	Sgr.
dito gelber	84— 92	75	50—60	"
Roggen . .	60— 62	59	54—57	"
Gerste . . .	50— 55	46	38—43	"
Hafer . . .	43— 45	40	28—34	"
Erbsen . . .	84— 90	74	62—68	"
Brennerweizen	—	—	38—48	"
Kartoffel-Spiritus 8 Thlr. G.				

27. u. 28. Jan.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"7"'17	27"7"'68	27"7"'24
Luftwärme	+ 3,7	+ 2,8	+ 5,5
Thaupunkt	— 1,1	— 1,0	+ 1,9
Dunstsättigung	65pCt.	71pCt.	73pCt.
Wind	SW	SW	SW
Wetter	trübe	trübe	trübe

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von } **Oberschl.** Schnellzüge { 7 U. Morg. / 9 Uhr Ab. Personenzüge { 2 Uhr. / 12 U. 10 M. **Oppeln** { 6 U. 5 M. Abds. / 8 U. 55 M. Mg.
Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags.

Abg. nach / Ank. von } **Posen. Stettin.** { 7 Uhr 25 M. Mrg., 5 Uhr Nachm. / 11 Uhr 1 M. Mg., 10 Uhr 15 M. Ab. { **Lissa** } 1 Uhr Nach / 8 U. 7 M. Ab

Abg. nach / Ank. von } **Berlin.** Schnellzüge { 9 U. 20 M. Ab. / 6⅚ Uhr Mg. Personenzüge { 7 Uhr Mg., 5¾ Uhr Ab / 9¾ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab

Abg. nach / Ank. von } **Freiburg.** { 5 U. 20 Min. Morg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 Min. Abends. / 8 U. 20 Min. Morg., 3 U. 3 Min. Mitt., 9 U. 30 Min. Ab.
Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz, Reichenbach, Frankenstein u. Waldenburg.**
Von **Liegnitz** nach **Frankenstein** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab.
Von **Frankenstein** nach **Liegnitz** 5 U. 10 M. Mg., 11 U. 50 M. Mitt., 6 U. 20 M. Ab.

Breslauer Börse vom 28. Januar 1859. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Louisd'or		108¾ G.
Poln. Bank.-Bill.		91½ B.
Oesterr. Bankn.		101 1/12 G.
dito öst. Währ.		96½ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100 5/12 G.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100 5/12 G.
dito 1852	4½	100 5/12 G.
dito 1854	4½	100 5/12 G.
dito 1856	4½	100 5/12 G.
Präm.-Anl. 1854	3½	116¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	85 B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	99 5/12 B.
dito Kreditsch.	4	89 11/12 B.
dito dito	3½	88¾ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	85¾ B.

Schl. Pfdb. Lit. A.	4	95 5/12 B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	95 5/12 B.
Schl. Pfdb. Lit. B.	4	97¼ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	93 7/12 B.
Posener dito	4	92¼ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	100½ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	90 B.
dito neue Em.	4	90 B.
Poln. Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	78⅓ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	77¾ G.
Eisenbahn-Actien.		
Freiburger	4	90¼ B.
dito III. Em.	4	—
dito Prior.-Obl.	4	85 B.
dito dito	4½	—
Köln-Mindener	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—

Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	130 B.
dito Lit. B.	3½	121¼ B.
dito Lit. C.	3½	130 B.
dito Prior.-Obl.	4	86⅙ B.
dito dito	4½	94 B.
dito dito	3½	76¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg	4	53 B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnow	4	47 11/12 B.
Minerva	5	—
Schles. Bank		82¼ G.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 142 5/12 B. Hamburg kurze Sicht 151¼ G. dito 2 Monat 151 B. London 3 Monat 6. 19⅔ G. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 79⅔ G. Wien österr Währung 94⅔ G. Berlin kurze Sicht — — dito 2 Monat — —

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.